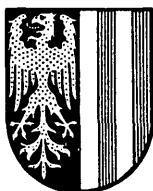


JAHRBUCH DES OBERÖSTERREICHISCHEN MUSEALVEREINES

118. Band

II. Berichte



Linz 1973

INHALTSVERZEICHNIS

Dr. Karl D e m e l b a u e r — Ehrenmitglied des Oberösterreichischen Musealvereins	9
Oberösterreichischer Musealverein	11
Vereinsbericht für das Jahr 1972	
Oberösterreichisches Landesmuseum	
Direktionsbericht	17
Abteilung Urgeschichte und Baiernzeit	18
Abteilung Römerzeit und Frühes Christentum	19
Archäologisch-anthropologisches Labor	23
Abteilung Kunst- und Kulturgeschichte	26
Graphische Sammlungen	31
Münzen-, Medaillen- und Siegelammlung	35
Volkskunde-Abteilung	36
Abteilung Technikgeschichte	40
Abteilung Mineralogie und Geologie	41
Abteilung Biologie	43
Entomologische Arbeitsgemeinschaft	50
Mykologische Arbeitsgemeinschaft	53
Botanische Arbeitsgemeinschaft	58
Bibliothek	66
Heimathäuser und -museen	69
Bad Goisern	
Bad Ischl	70
Bad Wimsbach-Neydharting	70
Braunau am Inn	71
Eferding	72
Enns	74
Freistadt	83
Gmunden	84
Hallstatt	86
Haslach	88
Mondsee	90
Obernberg am Inn	93
Ried im Innkreis	94
Steyr	96
Vöcklabruck	96
Vorchdorf	99
Wels	101
Verband oberösterreichischer Freilichtmuseen	104
Jahresbericht 1972	
Die wissenschaftlichen Einrichtungen der Stadt Linz	
Archiv der Stadt Linz	105
Museum der Stadt Linz	113
Stadtbibliothek	120
Naturkundliche Station der Stadt Linz	124

Institut für Kirchen- und Diözesangeschichte an der Philosophisch-theologischen Hochschule der Diözese Linz	129
Bibliothek des Linzer Priesterseminars	131
Stift St. Florian	133
Denkmalpflege 1972	135
Oberösterreichisches Landesarchiv, 76. Jahresbericht	145
Oberösterreichischer Zentralkatalog	153
Oberösterreichisches Heimatwerk	157
Privatinstitut für theoretische Geologie in Linz	159
Technisches Büro für angewandte Geologie in Linz	163
Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt	169
Naturschutzbüro Dr. Stoiber	182

INSTITUT FÜR KIRCHENGESCHICHTE UND DIÖZESAN- GESCHICHTE AN DER PHILOSOPHISCH-THEOLOGISCHEN HOCHSCHULE DER DIÖZESE LINZ

Mit Beginn des akademischen Studienjahres 1973/74 wird das bisherige Kirchengeschichtliche Seminar der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Diözese Linz in ein Institut für Kirchengeschichte und Diözesangeschichte umgewandelt. Damit wird zum Ausdruck gebracht, daß im Rahmen der kirchengeschichtlichen Arbeit an unserer Hochschule der Diözesangeschichte ein besonderes Augenmerk zugewendet werden soll. Ausschlaggebend für die Umorganisierung war nicht nur die Tatsache, daß die neue Lehramtsprüfungsordnung für Religionslehrer an mittleren und höheren Schulen ein Examen über die Geschichte des Bistums vorsieht, sondern vor allem das bevorstehende zweihundertjährige Diözesan Jubiläum (1985), das auf lange Sicht auch wissenschaftlich vorbereitet werden soll. Zunächst ist vor allem daran gedacht, einschlägige Bibliographien und Regesten zu erstellen. Als wissenschaftliche Assistentin wird Frau Dr. Kriemhild Pangerl (Kronstorf) an dem neugegründeten Institut arbeiten.

In den Studienjahren 1971/72 und 1972/73 wurde in kirchengeschichtlich ausgerichteten *Proseminaren* unter Leitung von Prof. DDr. Karl Rehberger u. a. an den Bibliographien der Linzer Theologieprofessoren und der Professoren des Bischöflichen Gymnasiums Kollegium Petrinum gearbeitet.

I. Folgende *Diplomarbeiten* wurden vom Berichterstatter approbiert:

1. DOPF, Franz, Die aufgehobenen Gotteshäuser des Bezirkes Ried im Innkreis, 101 Seiten, 5 Karten, 64 Abb., Linz 1972.

Insgesamt werden 24 Kirchen und Kapellen erfaßt, von denen 18 dem Mittelalter und 6 der Neuzeit angehören. Fast alle von ihnen, nämlich 17, wurden in der Ära Josefs II. gesperrt, oft unter energischem Widerstand der Bevölkerung. An der Stelle ehemaliger Gotteshäuser wurden in späterer Zeit häufig wieder kleine Kapellen errichtet.

2. HACKL, Josef, Friedrich Baumgarten. Eine biographische Studie. 161 + 10 Seiten, 3 Abb., Linz 1972.

Diese Arbeit über Friedrich Baumgarten (1817–1882) behandelt eine interessante Priesterpersönlichkeit des 19. Jahrhunderts. Als Pfarrer in Wels und Linz ist Baumgarten von lokaler, als Domherr und Direktor der Philosophisch-theologischen Lehranstalt Linz von diözesaner und als Redakteur der bekannten Theologisch-praktischen Quartalschrift von überdiözesaner Bedeutung gewesen.

3. ZELENSKA, Heinrich, Die Kirchenpatrozinien des Traunkreises. Textband 211 Seiten; Bildband 140 Seiten, Linz 1973.

Nach den Arbeiten von Rudolf Ardelt über die Pfarrpatrozinien (Atlas von OÖ., 4. Lieferung, Blatt 65, Linz 1969; Erläuterungsband zur 4. Lieferung, Linz 1971 S. 191–215) und von Franz Weidenholzer über die Kirchen des Innviertels (vgl. weiter unten) hat es nunmehr H. Zelenka unternommen, sämtliche Gotteshäuser des Traunkreises patrozinien-geschichtlich zu untersuchen. Einen besonderen Akzent hat er auf die Kirchen der Neuzeit gelegt. In allen Fällen wurde auch die Frage nach Alter und Herkunft des Patroziniums aufgeworfen.

4. ZIERLER, Franz, Ried im Innkreis und der Altkatholizismus. 97 Seiten, 9 Beilagen, 6 Abb., Linz 1972.

Bisher stand über den Altkatholizismus in Ried i. I. praktisch nur die Rudigier-Biographie von K. Meindl zur Verfügung. Wie dringend eine erste Bestandaufnahme war, zeigt der Umstand, daß schon jetzt die mündlichen und schriftlichen Quellen nur spärlich fließen.

Der Autor der Arbeit ist noch vor Ablegung der Lehramtsprüfung am 30. 12. 1972 im 36. Lebensjahr plötzlich gestorben. Er war als Kooperator in Ried i. I. tätig gewesen.

II. Neben den angeführten Diplomarbeiten wurden am Institut folgende kirchengeschichtliche Dissertationen betreut bzw. mitbetreut:

1. DOPF, Franz, Die aufgehobenen Gotteshäuser des oberen Innviertels, Graz 1973.
2. GRAUSGRUBER, Johann, Geschichte der Vorstadt-pfarre Wels, Graz 1971.
3. STROBL, Josef, Die historische Entwicklung der dem Kloster Mondsee inkorporierten Pfarreien, Graz 1972.
4. WEIDENHOLZER Franz, Die Patrozinien des Innviertels, historisch interpretiert. Salzburg 1972.

Bei der Dissertation Weidenholzers handelt es sich um eine Überarbeitung und Erweiterung seiner 1971 approbierten Diplomarbeit. Vgl. Jb. OÖMV 116/II (1971) 115.

III. Ergänzend zur akademischen Lehrtätigkeit und zu den wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die in den einschlägigen Bibliographien Aufnahme finden, hat der Berichterstatter folgende Vorträge gehalten:

1. Die mönchischen Strukturen des Priesterbildes. Katholisches Bildungswerk Linz, 16. November 1971.
2. Die Reformation, das „Reformatorsche“ und die Einheit der Kirche. Katholisches Bildungswerk Linz, 1. März 1972.
3. Lorch und die Passauer Bistumsorganisation. Kirchenhistorikertagung Graz, 24. Mai 1972.

4. Der heilige Florian und unsere Heimat, Katholisches Bildungswerk Untertendorf-Helpfau, 6. Mai, 25. Juni und 15. Oktober 1972.
5. Der heilige Wolfgang — Bischof einer Zeitwende, Philosophisch-Theologische Hochschule Linz, 29. Jänner 1973; Grenzlandtreffen des bayerisch-österreichischen Klerus in Reichersberg, 9. Mai 1973.
6. Das neue Bild des heiligen Severin, Grabesritter in Linz, 16. Februar 1973.

Dr. Rudolf Z i n n h o b l e r

BIBLIOTHEK DES LINZER PRIESTERSEMINARS

In der Berichtszeit Oktober 1969 bis Dezember 1972 konnte wertvolle Aufbauarbeit geleistet werden. Eine kurze Übersicht über die personelle Situation in diesem Berichtszeitraum gibt darüber Aufschluß, daß die Bibliothek in bezug auf Fachkräfte noch unterbesetzt ist. Es sind bzw. waren in der Bibliothek beschäftigt:

- 1 Akademiker ab Oktober 1969: Johann Innertsberger
- 1 Hilfskraft (halbtägig auf Honorarbasis) ab November 1969: F. A.
- 1 Hilfskraft ganztägig ab Jänner 1971 bis Juni 1972: G. Gösweiner
- 1 Hilfskraft ab 4. September 1972: H. Starlinger

Herr Josef Kratschmayr bearbeitet fallweise den Schlagwortkatalog.

Diese Lage auf dem personellen Sektor wirkt sich natürlich auf manche Vorhaben nachteilig aus. So konnte das Zeitschriftenarchiv, das zirka 5000 Bände umfaßt, karteimäßig nur provisorisch erfaßt werden. Auch der zirka 50.000 Bände umfassende, unaufgearbeitete Altbestand mußte bisher zurückgestellt werden. Aus baulichen Gründen war auch der Lesesaal nicht mit entsprechender Literatur ausstattbar.

In funktionsmäßiger Hinsicht ist die Bibliothek des Priesterseminars treffender als die Bibliothek der Phil-Theol. Hochschule der Diözese Linz zu bezeichnen, weshalb auf der Sitzung des Bibliotheksgremiums vom 5. Dezember 1972 die Umbenennung vorgeschlagen wurde. Tatsächlich galt die bisherige Aufbauarbeit den 17 Instituten der Hochschule und den 3 errichteten, elektrisch fahrbaren Speicheranlagen mit einem Fassungsraum von 75.000 Bänden.

Der zugängliche Buchbestand der Bibliothek beträgt derzeit 53.976 Bände und gliedert sich wie folgt:

- | | |
|----------------------------------|-----------|
| 1. Neuerwerbungen: | |
| a) durch Kauf neu katalogisiert | 9801 Bde. |
| b) akzessioniert, | 3394 Bde. |
| auf 17 Institute verteilt. | |
| Durch Schenkungen: akzessioniert | 2868 Bde. |
| im Speicher aufgestellt. | |

2. Zeitschriften und Zeitungen:	196
3. Altbestand:	
großer Speicher — katalogisiert	23928 Bde.
kleiner Speicher — katalogisiert	9380 Bde.
Zeitschriftenarchiv — prov. katalogisiert	4308
Handschriften (Tresorraum)	22
Inkunabeln (Tresorraum)	79
Zugänglicher Buchbestand:	53976
Geschätzter, noch nicht zugänglicher Buchbestand ca.	50000 Bde.

Die Neuerwerbungen sind wie folgt auf die 17 Institute verteilt:

1. Systemat. Philosophie und theol. Methodenlehre	933
2. Histor. und prakt. Philosophie	150
3. Anthropologie und Religionsphilosophie	151
4. Exegese Altes Testament	785
5. Exegese Neues Testament	1012
6. Fundamentaltheologie	—
7. Dogmatik und ökumen. Theologie	939
8. Moralthologie	64
9. Kirchengeschichte	1670
10. Kirchenrecht	72
11. Pastoraltheologie	286
12. Pädagogik und Katechetik	920
13. Liturgiewissenschaft	2212
14. Kirchenmusik	182
15. Christliche Kunst	93
16. Gesellschaftslehre und Pastoralsoziologie	213
17. Homiletik und Rhetorik	119
	9801

Für Bücherspenden ist zu danken: Bischöfl. Seelsorgeamt, Sozialreferat, Prälat Franz Vieböck, Kanonikus Hermann Pfeiffer, Dechant Dr. Marckh-gott; weiters aus dem Nachlaß von Kreisdechant Haudum und Prof. Knopp.

Vom Buchbinder wurden 1605 Bände bearbeitet.

Es wurden in der Berichtszeit bereits großzügige Investitionen in bezug auf den räumlichen und einrichtungsmäßigen Ausbau der Bibliothek getätigt. Große Beträge wurden auch für die Anschaffung neuer Literatur aufgewendet.

Das Gedeihen der Bibliotheksaufbauarbeit wird in Zukunft sehr davon abhängen, ob mit dem Anwachsen der an die Bibliothek gestellten For-derungen auch das entsprechende Fachpersonal eingestellt wird.

Da die Bibliothek eine Präsenzbibliothek ist, und sich der Hauptbetrieb in den Instituten abspielt, läßt sich eine genaue Zahl der Benützer noch nicht angeben.

Johann Innertsberger

STIFT ST. FLORIAN

Archiv

Im Berichtsjahr 1972 wurden 47 wissenschaftliche Anfragen beantwortet. Persönliche Benützer nahmen in die verschiedensten Bestände Einsicht, etwa bezüglich Daniel Gran, Karl Remp oder hinsichtlich der Ikonographie Kaiser Karls VI., zuletzt in die Akten des Reichsrundfunkes, doch ist diese Arbeit wieder steckengeblieben. Herr Thomas Korth aus Erlangen ist mit seiner zweibändigen barocken Kunstgeschichte des Stiftes promoviert worden. Das Werk soll in den „Erlanger Beiträgen“ gedruckt werden.

Wenn schon aus verschiedenen Gründen im Stift selbst des 100. Todestages von Propst Jodok Stülz nicht ausführlich gedacht werden konnte (28. Juni 1872), so würdigte die Heimatgemeinde Bezau im Bregenzerwald ihren großen Sohn mit einer Ausstellung, zu der das Stiftsarchiv einige Exponate beistellte. Der Verfasser konnte die aus der NS-Zeit stammenden Pläne zu beabsichtigten Umbauten am Stift provisorisch ordnen.

Bibliothek

Hier waren 92 Anfragen schriftlich zu beantworten. Die Anzahl der Entlehnungen stieg leicht an, seitdem der Verfasser an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Linz als a. o. Prof. für Kirchengeschichte und Patrologie tätig ist (2. Sept. 1971). An Neuerwerbungen konnten zirka 240 Bände eingestellt werden. Darüber hinaus wurden die bisher geführten Periodica, Zeitschriften und sonstigen Fortsetzungswerke weitergeführt. Mit dem Berichtsjahr 1972 wurde in der Stiftsbibliothek ein neues System der Büchereinstellung begonnen. Die bisherige Aufteilung in 16 Fachgruppen, die sich über 100 Jahre bestens bewährt hatte, mußte aus Platz- und Personalmangel aufgegeben werden. Beginnend mit dem Erscheinungsjahr 1972 werden die Bände fortlaufend eingestellt. Schwerpunkte in der Erwerbung sind Geschichte, Theologie und Kunstgeschichte.

Mehrere Mikrofilme wurden in der Handschriftenabteilung der österreichischen Nationalbibliothek kopiert. Eine größere Zahl von Einzelaufnahmen und Xeroxkopien wurden im öö. Landesarchiv gemacht.

Im Rahmen der Theologischen Hochschule hielt der Verfasser einen kirchengeschichtlichen Vortrag, der im 1. Band der neuen Linzer Theologischen Reihe (1972) — Priesterbild im Wandel — im Druck erschien. Neben einem weiteren Vortrag (über den hl. Augustinus) hielt der Verfasser sowohl im Bereich der Bibliothek wie auch der kunstgeschichtlichen Sammlungen mehrere Spezialführungen.

Kunst

Die wissenschaftliche Korrespondenz brachte es nur auf 22 Partner. Nicht inbegriffen sind die vielen photographischen Aufnahmearbeiten und Lauffilme von Forschern und Kunstfreunden, die dem Verfasser viel Zeit abverlangten.

An der Ausstellung „Spätgotik in Salzburg“ war das Stift mit 3 Bildern und einem Missale vertreten. Die Vorarbeiten für die Ausstellung über die Künstlerfamilien der Schwanthaler in Reichersberg im Jahre 1974 haben begonnen.

Nach längerer Zeit war es wieder möglich, die diversen Bestände der sogenannten Kunstkammer zu reinigen, die Objekte an Hand der vorliegenden Kartei zu überprüfen und Neuzugänge zu erfassen.

Musik

In der Stiftskirche fanden neun Orgelkonzerte in- und ausländischer Organisten statt. Eines der zwei Chor-Orgelkonzerte bestritt der Wiener Staatsopernchor. Der Marmorsaal war zweimal Konzertsaal. Je ein Sinfoniekonzert gaben das Kammerorchester des Linzer Bruckner-Konservatoriums unter Wilhelm Jerger und das Orchester des Linzer Konzertvereins unter Leopold Mayer.

Augustinus F. Kropfreiter unternahm Konzertreisen in die Schweiz, nach Deutschland und Holland. Seine Kompositionen werden auch in Japan, Australien und Südafrika aufgeführt. Die Altdorfer-Passion kam in London erstmals in englischer Sprache heraus. Große Erfolge erzielten die Florianer Sängerknaben unter der Leitung von Prof. Hans Bachl auf ihren Tourneen in Italien und Schweden.

DDr. Karl Rehberger

DENKMALPFLEGE 1972

A n s f e l d e n, Freindorfer Straße 25: Das Haus wurde unter Probst Georg I. um 1590 erbaut und diente ursprünglich als Sommersitz der Äbte des Stiftes St. Florian. Zu seinen Ausstattungsdetails gehört eine renaissancezeitliche geschnitzte Holzbalkendecke. Ergänzung und Beizung Bildhauer Heinz Ritter.

B a d G o i s e r n (Weißbach), Chorinsky-Klause: Abschluß der baulichen Sicherung der technikgeschichtlich bedeutenden Anlage: Pflasterung der Kanäle, Freilegung der Durchflüsse, Instandsetzung des ganzen Steinverbandes und Reinigung der Klausmauer vom Pflanzenbewuchs.

B a d G o i s e r n, Haus Nr. 1, Forstverwaltungsgebäude: Instandsetzung der Fassade mit ihren barocken Verzierungen.

B a d I s c h l, Esplanade 10: Das an der Vorderseite mit reichem Stuckdekor ausgestattete Haus besitzt an der Rückfront eine einfache Fassade mit Laubengang auf Rotmarmorsäulen. Freilegung dieser Säulen und Herstellung steinerne Brüstungsabdeckungen.

B r a u n a u a. I., Stadtbild-Erhaltung; Fassadenaktion: Die 2. Bauphase im Berichtsjahr enthielt 28 Objekte. In finanzieller Zusammenarbeit zwischen den Eigentümern, der Stadtgemeinde, dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und der Abt. Wirtschaft des Amtes der öö. Landesregierung konnten folgende Straßenzüge bzw. Platzfronten berücksichtigt werden: Altstadt, Berggasse, Johann-Fischer-Gasse, Kirchengasse, Kirchenplatz, Linzer Straße, Palmplatz, Palmstraße, Poststallgasse, Salzburger Vorstadt, Stadtplatz und Hans-Steininger-Straße.

B r a u n a u a. I., Stadttorturm: Bauliche Instandsetzung und Innenausbau durch die Gemeinde als Eigentümer.

E f e r d i n g, Stadtbild-Erhaltung; Fassadenaktion: Aus Anlaß des Stadtjubiläums konnten in finanzieller Zusammenarbeit zwischen den Eigentümern, der Stadtgemeinde und der Abt. Wirtschaft des Amtes der öö. Landesregierung 11 Häuser auf dem Stadtplatz, darunter das sogenannte Keplerhaus (Nr. 37) und das alte Rathaus (Nr. 14) berücksichtigt werden.

E n n s, Pfarrkirche St. Marien: Weiterführung der Innenrestaurierung. Im Chor und im Langhaus sind die Arbeiten am Baukörper abgeschlossen. Die Fenster erhalten z. T. eine provisorische Verglasung, weil eine neue künstlerische Farbfensterverglasung vorgesehen wird. In der Wallseer Kapelle ist die Freilegung und Konservierung der mittelalterlichen und barocken Farbbehandlung der steinernen Gliederung (Schlußsteine und Fugenmalerei an den Rippen sowie an den Pfeilern und Diensten) fertig. Ausständig ist hier noch die Konservierung der frühbarocken Malereien an der Ost- und Westwand (Bericht 1971).

Im Kreuzgang erfolgte die Absenkung auf die ursprüngliche Eingeschossigkeit, welche durch die Wiedergewinnung der gotischen Südfenster des Langhauses bedingt worden ist.

Enns, Bürgerspitalskirche: Weiterführung der Freilegung und Konservierung der Wandmalereien vom Anfang des 14. Jahrhunderts im Ostturm: im Gewölbe Christus und Evangelistensymbole, an den Wänden Johannes d. T. und männliche und weibliche Heilige. Meisterschule für Konservierung und Technologie an der Akademie der Bildenden Künste in Wien (Prof. Dr. H. Kortan und Restaurator Panuschka)¹.

Enns, Hauptplatz 13: Fassadeninstandsetzung und Färbelung sowie bauerhaltende Maßnahmen im Inneren.

Enns, Hauptplatz 19, ehem. Rathaus, jetzt Museum: Weiterführung der Adaptierung des Bauwerkes für museale Zwecke.

Enns, Wiener Straße 9—Ennsberg 1: An den beiden ennsbergseitigen Fassaden der ehem. landesfürstlichen Burg wurde im Zuge von Instandsetzungsmaßnahmen festgestellt, daß die hier befindlichen 16 Fenster profilierte Steinrahmungen und eine rote Fugen- und Ornamentmalerei vom Anfang des 16. Jahrhunderts als Rahmung besitzen. Freilegung und Restaurierung der Steingewände und der dekorativen Malerei.

Enns, Grabungen: Notgrabung auf den Plochberger Gründen mit bedeutenden Funden an spätantiken Mauerzügen und Putzteilen mit Bemalungsresten. Gesonderter Bericht des Grabungsleiters Dr. Ubl von der Abt. Bodendenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes wird folgen.

Feyregg, Schloß: Dachstuhl-instandsetzung und neue Eindeckung am Längstrakt.

Freistadt, Stadtbild-Erhaltung; Fassadenaktion: Im Berichtsjahr ist die 1. Etappe angelaufen und wurde in Zusammenarbeit zwischen Eigentümern, Stadtgemeinde, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung sowie Abt. Wirtschaft des Amtes der öö. Landesregierung finanziert. Berücksichtigt wurden 14 Häuser der Innenstadt und 3 stadtabseitige Mauern. Es handelt sich um Fassaden in der Böhmergasse, am Hauptplatz, in der Rathausgasse und in der Samtgasse. Vom Hause Böhmergasse 5 konnte außerdem die barocke Nepomukplastik in der Fassaden-nische restauriert werden.

Freistadt, Hauptplatz 21, Bezirksgericht: Im Zuge von Adaptierungsarbeiten an dem bundeseigenen Gebäude sind zwei spätgotische Holzbalkendecken zum Vorschein gekommen, welche nach Möglichkeit im gleichen Bauwerk wieder verwendet werden sollen.

¹ P. Möseneder, Frühgotische Wandmalereien in Enns freigelegt, in: ÖÖ. Nachrichten vom 24. 8. 1972 (mit Abb.).

Hallstatt, Kalvarienbergkirche und Kapellen: Versetzung der zweiten Kreuzwegkapelle infolge neuer Straßentrassierung an einen neuen Standort, wobei sämtliche Steinteile, Gitter, Figurengruppen und der gesamte Dachstuhl mit Dachhaut wieder verwendet wurden.

Hallstatt Nr. 27, ehem. Stockerhaus: Bauliche Sanierung des im Kern gotischen Gebäudes, welches nach der Adaptierung des neuen Museums als Hallstätter Stamm-Museum weiter Verwendung findet. Während die Sammlungen der prähistorischen Abteilung 1968/69 in das ehemalige Schulhaus transferiert wurden, verblieb in diesem Gebäude, welches zu den ältesten des Marktes zählt, die Sammlung jener Exponate, welche einen Überblick über die volks- und naturkundliche Entwicklung vermitteln².

Hueb bei Mettmach, Schloß: Instandsetzung des Dachstuhls und Neueindeckung des Daches sowie Drainagierung am Haupttrakt.

Kastenreith, Taverne am Kasten „Flößermuseum“: Nach der baulichen Sanierung hat sich ein Verein „Flößermuseum Taverne in Kastenreith“ konstituiert, welcher sich um die museale Ausgestaltung der alten Taverne zu einem Flößermuseum bemüht. Pflasterung in Ziegelfläßen.

Klam, Burg Clam: Sanierung der großen Terrasse über den Museumsräumen, welche Risse und Feuchtigkeitsschäden aufgewiesen hat; neue Steinbalustrade.

Klam, Wegkapelle in Nieder-Kalmberg Nr. 7: Ecce-homo-Plastik aus der Mitte des 16. Jahrhunderts (Holz): Ergänzung fehlender Teile und Imprägnierung. Ausbessern der Fassung. Bildhauer H. Ritter.

Kremsmünster, Stiftskirche: Nach der Freilegung der über ein Vierteljahrtausend vermauert gewesenen profilierten Fenstergewände der polygonalen Hauptapsis des 13. Jahrhunderts (vgl. den Jahresbericht 1970) wurden im Berichtsjahr weitere Untersuchungen im Rahmen der Vorarbeiten für den Kremsmünster-Band der Österr. Kunsttopographie durchgeführt:

Lokalisierung der mittelalterlichen, ebenfalls polygonalen Seitenapsiden in den beiden Äbtgrüften westlich des Candida-Altares (barocke Nordapsis) und des Agapitus-Altares (barocke Südapsis), wo sie teilweise mit den Umfassungsmauern dieser Grüfte als identisch erkannt worden sind; im Zusammenhang damit kritische Auseinandersetzung mit der Kryptafrage;

Anbringung mehrerer Lochsonden am Mauerwerk, vor allem an der barocken Ummantelung im Inneren, zum Zwecke der Feststellung und

² P. Möseneder, Hallstatts Stamm-Museum stilvoll erneuert, in: ÖÖ Nachrichten vom 12. 5. 1972.

Untersuchung der offenbar darunter weitgehend als Kernbestand vorhandenen mittelalterlichen Bauteile³.

K r e m s m ü n s t e r, Stift: Instandsetzung und Sicherung des Mauerwerkes des Klerikats, Konvents sowie des Gasttraktes und Neuherstellung des Putzes sowie Färbelung.

L a m b a c h, Stiftskirche; ehem. Westchor: Die laufende Überprüfung des Zustandes der romanischen Wandmalereien hat ergeben, daß das Pigment bei den Szenenfeldern Nr. 21 „Christus heilt den Besessenen in der Synagoge in Carphanaum“ und Nr. 22 „Socrus Petri“ stellenweise starke Schollenbildung aufweist und Ausblühungen festzustellen sind. Im Berichtsjahr hat man sich darauf beschränkt, das Phänomen zu beobachten und Untersuchungen des Freskoträgers und der Bildschicht auf chemischer und biologischer Seite durchzuführen. Die Ergebnisse stehen noch aus.

Weiterführung der zeichnerischen Dokumentation durch die Architekturabteilung des Bundesdenkmalamtes im Rahmen der in Arbeit befindlichen Gesamtpublikation.

L a m b a c h, Stiftskirche: Instandsetzung der spätbarocken Docken und Stirnwände des Kirchengestühls, welche im Rahmen der Neuherstellung von Kirchenbänken wieder verwendet werden.

L a u s s a, Kapelle im Pechgraben (Sengtschmiedekapelle): Weiterführung und Abschluß der baulichen Sanierungsmaßnahmen sowie der Restaurierung des spätbarocken Altares aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

L i n d a c h, Pfarrkirche: Konservierung der durch starken Holzwurmbefall gefährdeten Ausstattung aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts: Hochaltar, Seitenaltäre, Kanzel, Beichtstuhl und Patronstuhl.

L i n z, Altstadt 8: Freilegung und Wiederverwendung bzw. Nachbildung von Korbbogenöffnungen, Nutzung der Erdgeschoßzone.

L i n z, Altstadt 17: Wiederherstellung der alten Architekturgliederung (Kordongesimse, darüberliegende Pilasterbasen) und der ursprünglichen Korbbogenöffnungen an Stelle einer Holzpawlatschen.

L i n z, Hauptplatz 4: Nach der Restaurierung des Arkadenhofes im Jahre 1968 (steinmetzmäßige Behandlung der Säulen und Baluster der Brüstungen) wurden die Instandsetzungs- und Verschönerungsarbeiten in den Folgejahren mit der Pflasterung des Hofes, der Schaffung geeigneter Schau- fenster, Türen und Tore und der Aufstellung einer Brunnenplastik über einem dort freigelegten, wahrscheinlich mittelalterlichen, gemauerten Rundbrunnen fortgesetzt. Im Berichtsjahr konnten die Sanierungsarbeiten an die-

3 Den Herren Oberrat Dr. L. Eckhart und Oberrat Dr. B. Ulm vom öö. Landesmuseum werden wichtige Untersuchungsergebnisse im Chorbereich verdankt. N. Wibiral, E. Doberer, H. Braun, L. Eckhart, B. Ulm, M. Schwarz, in: Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege XXVII (1973), S. 1-24.

sem aus der 2. H. d. 16. Jhdts. stammenden Haus mit der Fassadenerneuerung der Hauptschauseite zu einem vorläufigen Abschluß gebracht werden.

L i n z, Landstraße 22—Spittelwiese 2; Stiftshaus St. Florian: In Fortsetzung des Berichtes von 1970 kann die Fertigstellung der Instandsetzung der mit Laubengängen ausgestatteten Hoffassade gemeldet werden. Die Behandlung erfolgte analog der Hauptschauseite. Das bislang mit einer Holzkonstruktion gestaltet gewesene Geschäftslokal, rechts vom 1616 bezeichneten Portal, wurde den Auslagenöffnungen der linken Seite angeglichen, wodurch eine wesentliche Verbesserung erzielt werden konnte.

L i n z, Neuer Dom: Restaurierung des Gleinker Ornates durch die Paramentik der Taubstummenanstalt Linz. Ornat stammt aus dem ersten Drittel des 18. Jahrhunderts und besteht aus Kasel, Kelchvelum, Bursa, zwei Stolen, zwei roten Dalmatiken und einem roten Pluviale. Der Grundstoff, auf welchem sich die Stickereien befanden, war so stark zerschissen und mit fremden Stoffen ausgeflickt, daß eine Übertragung auf einen neuen Stoff erfolgen mußte. Die Stickereien sind zum Großteil aus Altbestand erhalten und brauchten lediglich ausgebessert zu werden, nur beim Meßkleid waren Erneuerungen in größerem Ausmaß notwendig.

L i n z, Landstraße 31, Ursulinenkirche und Kloster: Abschluß der Sicherung und Restaurierung der spätbarocken Doppelturmfassade der Kirche⁴.

Hinsichtlich einer neuen Zweckwidmung für das Klostergebäude bahnt sich eine erfolgreiche Lösung an, nachdem das Land über Initiative seiner Kulturverwaltung den Grundsatzbeschuß gefaßt hat, diesen Gebäudekomplex inklusive des Areals bis zur Dametzstraße zu erwerben und hier ein oberösterreichisches Kulturzentrum zu schaffen. Dabei soll der Altbestand der Klosteranlage erhalten und restauriert werden, während für das Areal bis zur Dametzstraße ergänzende Neubauten vorgesehen sind.

L i n z, Pfarrgasse 18: Fertigstellung der im Jahresbericht 1971 gemeldeten Arbeiten.

L i n z, Promenade 15: Herstellung der alten Architekturgliederung (Kordongesimse, Nutung) sowie Neuanfertigung von drei Granitsteingewänden mit gebrochenem Segmentbogenschluß.

M o n d s e e, ehem. Stiftskirche: Anläßlich der Neupflasterung in der Petruskapelle konnte eine Notgrabung angesetzt werden, welche zur Entdeckung der Nord- und Mittelapsis (einschließlich einer Krypta unter der letzteren) des dreichörigen Ostabschlusses eines wahrscheinlich dem 11. Jahrhundert angehörigen Vorgängerbaues geführt hat. Die weitere Erforschung dieses und weiterer Vorgängerbauten, möglicherweise bis zum

⁴ Ein gesonderter, ausführlicher Bericht über diese Arbeiten: N. Wibiral, Das Kloster und die Kirche der Ursulinen in Linz, in: oö. Kulturbericht, XXVI. Jg., Folge 13 (1972), S. 53–55; dasselbe in: 26. Mitt.-Blatt des Vereines Denkmalpflege in OÖ., Juli/August 1972.

Gründungsbau im Langhaus des jetzigen Kirchenschiffes, ist an der mangelnden Kooperation seitens des kirchlichen Eigentümers gescheitert⁵.

M o n d s e e, Heimathaus: Nach Fertigstellung der Restaurierungs- und Adaptierungsarbeiten ist nun auch der neugewonnene Raum über dem nördlichen Seitenschiff der ehemaligen Stiftskirche in den musealen Bereich einbezogen. Mit der Neuaufstellung der Sammlungsbestände wurde begonnen.

O b e r n b e r g a. I., Ferialkirche St. Nikolaus: Neulattung des Daches und neue Eindeckung in grauen Eternitsteinen. Vollkommene Erneuerung des Putzes der Fassaden und Färbelung mit weißer Kalkfarbe. Am Dachreiter Entfernung des alten Eisenblechs und Erneuerung des Helmes in Kupferblech. Begonnen, aber noch nicht abgeschlossen, ist die Neuverglasung in Sechseckform mit Bauglas, welche eine Spende des Bürgermeisters sein und im nächsten Jahr zum Abschluß gelangen soll. Desgleichen will im kommenden Jahr die Gemeinde noch die Innenfärbelung durchführen.

O b e r t h a l h e i m, Pfarrkirche: Restaurierung des barocken Stuckdekors, des Stuckmarmors an verschiedenen Ausstattungsstücken sowie Färbelung des Innenraumes.

P i e r b a c h, Pfarrkirche: Vergasung und Festigung sowie Restaurierung der Kreuzigungsgruppe vom Anfang des 18. Jahrhunderts aus dem Umkreis des Meinrad Guggenbichler.

P ü r n s t e i n, Burgruine: Sicherungsarbeiten am Mauerwerk der Vorburg.

P u t z l e i n s d o r f, Haus Nr. 19: Bürgerhaus mit Fassadenstuck-Dekoration der 2. Hälfte des 18. bis 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Instandsetzung der Fassade und Restaurierung des Stuckdekors.

R e i c h e r s b e r g a. I., Stift: Der Augustinussaal besitzt eine Ausmalung der Decke und der Wände, darstellend die göttliche Vorsehung mit den vier Elementen, flankiert von den allegorischen Gestalten der Weltteile und Imperatorenstatuen in Chiaroscuro⁶. Sie wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit stark bindenden Lasuren und deckenden Anstrichen übermalt und wies außerdem große Rißbildungen und Abhebungen der Berohrung von der Schalung auf. Die Restaurierung wurde im Zusammenhang mit der geplanten Schwanthaler-Ausstellung beschlossen. Nach der vom Stift durchgeführten Sicherung der Dachzone erfolgte die Fixierung der Berohrung an den Schalungsbrettern, die Substanzsicherung sowie das Schließen der Fehlstellen und die Wiederherstellung der ur-

⁵ Gesonderter Bericht der Ausgräber wird folgen.

⁶ G. W e i ß, Das Chorherrenstift Reichersberg a. I. Seine Geschichte u. seine Sehenswürdigkeiten. Festgabe zum 850jährigen Jubiläum 1084–1934, Ried i. L., 1934.

sprünglichen farbigen Konzeption, welche an einer von der letzten Restaurierung ausgesparten Stelle erhalten geblieben ist. Dabei war die Übermalung zum großen Teil wegen der starken Bindung nicht abhebbar, sondern mußte nach Maßgabe des vorhandenen Originals eingestimmt werden⁷.

Hinsichtlich der Autorschaft der 1695 datierten Malereien ist durch eine neue Studie⁸ geklärt worden, daß der bisherige Name Johann Abert auf einer Fehlinterpretation der Quellen beruht: die Scheinarchitektur und die Imperatorenstatuen hat Benedikt Albrecht, welcher dann später (1713/14) den Kaisersaal im Kloster Herrenchiemsee ausgemalt hat, geschaffen, während das Deckengemälde auf Johann Eustachius Kendlbacher (1660–1725) zurückgeht.

Im Berichtsjahr ist die Entscheidung gefallen, daß die geplante Schwanthaler-Ausstellung im Jahre 1974 erfolgen soll. Die Werkstätten des Bundesdenkmalamtes werden über 100 Exponate übernehmen.

Riedegg, Schloß: Bauliche Sicherung eines Teiles der Gewölbe, Ausbesserung der Balustrade der Reiterstiege sowie Putzinzandsetzung und Neufärbelung der Hoffassaden.

St. Florian bei Helffau, Filialkirche: Abschluß der Innenrestaurierung mit dem Hochaltar und den Seitenaltären (akad. Konservator A. R. Mucnjak-Hochland): Die von den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes überwachten Untersuchungen haben ergeben, daß unter einer Fassung des 19. Jahrhunderts (bei der linken Seitenfigur des Hochaltars wurde an der Rückseite die Inschrift „HATZER Maler 18.“ festgestellt) noch die originale barocke Fassung erhalten ist. Gefunden wurden beim Hochaltar an der Rückseite die bis heute nicht aufgelöste Inschrift „IPM 1672“, am linken Gesimsbogen des Mittelschreines „Michel Mayr, Schreiner aus Mattig... gebürtig 1672“ und hinter der Figurengruppe des Aufsatzschreines „MPH 1730“. Die Aufbauten waren schwarz mit Goldleisten, die Säulen rot und grün. Auch beim linken Seitenaltar wurde am Aufsatz die Inschrift „MPH 1730“ festgestellt, und auch hier war die Originalfassung der Aufbauten ursprünglich schwarz, das Gesimse rötlich-braun, die Säulen grünlich marmoriert.

Technische und finanzielle Überlegungen haben zu dem Entschluß geführt, die Fassung des 19. Jahrhunderts zu belassen und im wesentlichen lediglich konservatorische Maßnahmen, vor allem die Sicherung der Holzsubstanz, durchzuführen⁹.

7 Restauratoren F. Fröhlich und M. Berger; Bericht im Landeskonservatorat.

8 L. Andersen, Eine unbekannte Quellenschrift aus der Zeit um 1700, in: Münchner Jahrbuch 1972.

9 Vgl. M. Koller, in: Katalog „Denkmalpflege in Österreich 1945–1970“, Wien 1970, S. 225 f. und den Bericht des Restaurators A. R. Mucnjak-Hochland vom April 1972 (im Landeskonservatorat).

St. Wolfgang, Pfarrkirche: An Stelle des verrosteten Eisenblechs wurde eine dunkelgraue Eternit-Doppeldeckung aufgebracht¹⁰. Im Zusammenhang damit Dachstuhl-sanierung sowie Spenglerarbeiten. Die Fortsetzung der Untersuchungsarbeiten am Hochaltar mußte wegen der Belastung der amtlichen Werkstätten durch die Termine für die Schwanthaler-Ausstellung zurückgestellt werden. Es ist vorgesehen, als Termin für ein internationales Symposion, welches die hier anstehenden Fragen erörtern soll, den Herbst 1974 in Aussicht zu nehmen. Von den Ergebnissen dieses Symposions wird das weitere Vorgehen abhängen. Außerdem soll im Anschluß an die Restaurierarbeiten für die Schwanthaler-Ausstellung auch die Konservierung seines Doppelaltars in der Pfarrkirche durchgeführt werden. Der Termin dieser Arbeiten wird mit den Abschlußarbeiten am Pacheraltar zu koordinieren sein.

Scharnstein, Schloß Neuscharnstein: Für dieses Schloß hat der neue Eigentümer, welcher es seit 1967 besitzt, an die Kulturverwaltung des Landes den Vorschlag herangetragen, hier in naher Zukunft ein Museum für Rechtsaltertümer einzurichten. Der Pfleger- und Kanzleitrakt, zwei Nebenflügel der Anlage, sollen hierfür vorgesehen werden.

Schlierbach, Stift, Bibliothek: Die Weiterführung der Sicherungsarbeiten in der Obergeschoßzone, welche für das Berichtsjahr vorgesehen war, mußte aus finanziellen und technischen Gründen noch einmal verschoben werden. Es steht zu hoffen, daß mit diesen wichtigen Maßnahmen im Jahre 1973 begonnen werden kann.

Stadl-Paura, Dreifaltigkeitskirche: Weiterführung der Innenrestaurierung; Abschluß der Fensterverglasung sowie der Instandsetzung des Stucks und Stuckmarmors im Zentralraum, der nunmehr ausgerüstet ist. Der Fußboden stellt im Berichtsjahr das Hauptproblem dar: Die rhombischen Platten aus gelblichem (Halleiner), rotem (Adneter) und dunkelgrauem (Spittaler) Marmor weisen zahlreiche tiefgehende Sprünge auf, daß sie — vermutlich alle — durch neue ersetzt werden müssen, wobei sich die neuen Platten in Form und Material an die alten halten sollen. Ungeklärt ist im Berichtsjahr noch die Art des Einbaues einer Fußbodenheizung. An den Portalen und Stufen werden Steinmetzarbeiten durchgeführt.

Steyr, Stadtbild-Erhaltung; Fassadenaktion: Im Berichtsjahr wurde in finanzieller Zusammenarbeit der Eigentümer, des Magistrates, des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung und der Abt. Wirtschaft des Amtes der öö. Landesregierung die 4. Etappe durchgeführt, in welcher 6 Objekte auf dem Stadtplatz, dem Brucknerplatz, der Enge-

¹⁰ Spätestens seit 1519 besaß die Kirche ein Kupferdach. *Chronic. Lunaelac.*, S. 309, 321; I. Zibermayr, *St. Wolfgang am Abersee*, 2. Aufl., Horn 1961, S. 74 f. Die Verwendung dieses Materials scheiterte an der Kostenfrage.

gasse und der Kirchengasse berücksichtigt werden konnten. Hervorzuheben ist das Haus Stadtplatz 35, bei welchem Reste renaissancezeitlicher Malerei und steinerne Fenstergewände der Zeit hervorgekommen sind. Die Malerei wurde nach dem feststellbaren Restbestand wiederhergestellt.

S t e y r, Kirchengasse 16: Instandsetzungsarbeiten am Dachstuhl und am Ziegeldach.

S t e y r, Schloß Lamberg: Weiterführung der Innenrestaurierung des Bibliothekstraktes. Stuckdekor (L. Hollnbuchner) und Färbelung der Decken.

Im Berichtsjahr ist der Wunsch der Bundesforste bekanntgeworden, das Schloß an private Interessenten zu verkaufen. Sowohl die Stadtverwaltung als die Denkmalpflege haben entschieden gegen dieses Vorhaben Stellung bezogen. Es wurde angeregt, daß im Bedarfsbereich des Bundes nach anderen Verwendungsmöglichkeiten gesucht wird, um zu verhindern, daß dieses Denkmal der öffentlichen Hand entfremdet wird, da bezweifelt werden muß, daß Privatinteressenten auf die Dauer gesehen imstande sein könnten, ein Bauwerk dieser großen Dimensionen zu erhalten.

S t e y r, Stadtplatz 32, Bummerlhaus: Weiterführung der im letzten Jahresbericht dargestellten Arbeiten im Inneren. Die Untersuchung der auseinandergelegten Balken der Holzdecke aus dem 1. Stockwerk ergab, daß die Stücke nicht gleichartig und nicht gleichzeitig sind und offenbar von mehreren Decken herrühren müssen. Das heißt, daß sie ursprünglich nicht alle aus einem Raum dieser Größe (zirka 100 m²) herrühren können, sondern zumindest z. T. neu für eine spätere Unterteilung hergestellt oder aber in Zweitverwendung hierher gebracht worden sind. Der größte Bestand (zirka 50 Prozent) ist spätgotisch und wird der Ergänzung zugrunde gelegt.

S t e y r, Stadtplatz 40: Im Zuge von Adaptierungsarbeiten wurde unter einer Scheindecke eine reich profilierte, spätgotische, geschnitzte Holzbalkendecke entdeckt. Übertünchungen wurden entfernt, das Holz gereinigt, konserviert und gebeizt. Der ehemals unterteilte Raum ist nunmehr wieder auf seine Originalproportion zurückgeführt.

S t e y r e g, Stadtturm: Auskeilen von Rissen, Ausfugen, Putzinstandsetzung.

W a l d b u r g, Pfarrkirche: Im Mai 1972 ist der zweite Seitenaltar (Lorenzaltar) aus den Werkstätten des Bundesdenkmalamtes in die Kirche zurückgekehrt. Ausständig sind noch die je vier Reliefs an den Innenseiten der Flügel sowohl dieses als auch des anderen Seitenaltares (Wolfgangaltar), welcher schon im vergangenen Berichtsjahr zurückgekehrt ist. Mit ihrer Fertigstellung ist 1973 zu rechnen. Anschließend zusammenfassender Bericht (Restaurator Campidell).

Wels, Schmidtgasse 25: Weiterführung der Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen in den Laubengängen des Arkadenhofes.

Weyer/Enns, Nach der Enns 30, Hof „Groß-Loiben“: Restaurierung des Sgraffito-Dekors an dem stattlichen Bau vom Anfang des 17. Jahrhunderts (Diamantquader, laufender Hund).

Weyregg a. A.: Dr. L. Eckharts Suchgrabung im Anschluß an den „Kirchensteig“ und eine Bergungsaktion haben zu dem Ergebnis geführt, daß zirka 9 m² des ornamentalen, aus dem 3. bis 4. Jahrhundert stammenden Mosaiks durch die Spezialistin Ingrid Urweider (Schweiz) mit einem Team von Mitarbeitern gehoben und in mehreren Teilen auf einen armierten Betonrücken gebettet vorläufig in einem Depotraum des Gemeindeamtes untergebracht worden sind. Über die endgültige Anbringung wird noch im Einvernehmen zwischen Gemeinde, Landesmuseum und Denkmalpflege zu entscheiden sein.

Wilhering, Stiftskirche: Weiterführung der Arbeiten an der Kirche: Instandsetzung und Färbelung der Nord- und Ostfassade, gleichzeitig neue Fenster in Sechseckverbleiung mit Echt-Antikglas in diesem Bereich. Die Aktion soll im Berichtsjahr 1973 an der Südseite beendet werden.

Am Kloster wurde der Dachstuhl des Haupttraktes zur Straße und der an die Kirche anschließenden Prälatur instand gesetzt und in Eternit neu eingedeckt. Kuppeln und Dachwasserableitung in Kupfer. Neuer Fußboden aus Kehlheimerplatten in Kreuzgang, Kapitelsaal und Refektorium sowie in der Brunnenkapelle; Tünchung der Wände und Gewölbe.

Zell/Pram, Schloß: Ortseitige Fassade: teilweise Putzinstandsetzung und Färbelung; Reparatur der Dachwasserableitung. Weiterführung der Sicherung und Restaurierung der Malereien des Christian Wink. Bereiche des Stiegenhauses (Wände) und unteren Umgangs wurden berücksichtigt.

Sonstiges

Im Berichtsjahr erfolgte der Umzug der Dienststelle des Landeskonservators aus dem Hause Linz, Schillerplatz 2, in das Haus Rainerstraße 11. Diesbezügliche Bemühungen liefen seit Jahrzehnten. Die räumlichen Verhältnisse im Gebäude der Studienbibliothek waren äußerst beschränkt, das viel zu kleine Depot befand sich in einem aufgelassenen Klossetraum. In der letzten Zeit konnte der Zuwachs an Akten, Büchern und Plänen kaum noch eingeordnet werden. Durch den Umzug ist sowohl der Studienbibliothek, deren Leiter sich in dankenswerter Weise um den Erhalt der neuen Räume mit bemüht haben, gedient, als vor allem auch dem Landeskonservatorat, welches nunmehr endlich einen Arbeitsort erhalten hat, der den Aufgaben und Erfordernissen dieser Dienststelle Rechnung trägt.

Dr. Norbert Wibiral

OBERÖSTERREICHISCHES LANDESARCHIV

76. Jahresbericht (1972)

Ordnungsarbeiten

Die günstigen Verhältnisse im neuen Archivgebäude ermöglichten es, im Berichtsjahr wieder größere Bestände zu ordnen. An erster Stelle muß das Archiv der Herrschaft Ebenzweier genannt werden. (Siehe auch unter Neuerwerbungen) Die Hauptarbeit, die Ordnung und Verzeichnung der Akten, leistete Prof. Georg Grüll in seiner Eigenschaft als ehrenamtlicher Mitarbeiter des öö. Landesarchivs. Die Handschriften des Archivs wurden von Amtsrat Norbert Grabherr registriert, während Dr. Georg Heilingsetzer die Urkunden bearbeitete und Regesten von ihnen anfertigte. Das Archiv von Ebenzweier präsentiert sich als typisches Herrschaftsarchiv mittlerer Größe, wobei besonders die eindrucksvolle Geschlossenheit der Herrschaftsrechnungen über fast drei Jahrhunderte, von 1634 bis 1934, augenfällig ist. Besondere Erwähnung verdienen vielleicht noch eine Schachtel Bauernkriegsakten (1632), die in italienischer Sprache abgefaßten Berichte des nachmaligen k. k. Feldmarschalleutnants Camillo Vacani über die napoleonischen Feldzüge in Spanien (1808—1813), die Tagebücher des Herzogs Francesco V. von Modena, des letzten habsburgischen Herrschers dieses oberitalienischen Staates (1834—1870), und eine Sammlung von österreichischen, spanischen, portugiesischen, französischen und englischen Zeitungen aus den Jahren 1890—1924.

Weiters ordnete Prof. Grüll noch das Pfarrarchiv Schörfling, das der dortige Pfarrer dem Landesarchiv zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hatte, das Marktarchiv Peilstein und mehrere kleinere Archivbestände der Herrschaften Altenhof-Hagenberg, Hagenau-Hueb, Hartheim-Puchenau, Haus, Kammer, Riedau und Tollet. Schließlich begann er mit der Arbeit an der sogenannten „Kriegssammlung“, die interessante Materialien zur Geschichte des ersten Weltkrieges enthält.

Fachinspektor Hermann Schoißengeier beendete seine Arbeit an den im „Landesgerichtsarchiv“ verwahrten Verlassenschaftsakten mit der Verzeichnung der im Stadtrecht enthaltenen Verlassenschafts-Abhandlungen von 1600—1821. (Vgl. 75. Jahresbericht 1971, Jahrbuch des OÖ. Musealvereins 117/II, 1972, 156.) Ferner wurden von Schoißengeier die Akten der Behörde des Reichsstatthalters Oberdonau bzw. der öö. Landesregierung von 1940—1946 in 152 Schachteln eingeordnet. Ebenso schachtelte er Archivalien des Bezirksgerichtes Braunau am Inn, welche zum größten Teil Verlassenschaftsakten der Jahre 1807—1921, aber auch Justizverwal-

tungsakten (1934—1939) und Strafakten meist politischer Art von 1932—1940 enthalten, ein. Außerdem ordnete Schoißengeier noch ein Exemplar des Franziszeischen Katasters, das von der Landesbaudirektion ins Landesarchiv gelangt war, und einzelne Archivalien des Steueramtes Rohrbach.

Amtsrat Grabherr legte einen neuen Bestand als „Kopienarchiv“ an, der mehrere reproduzierte Handschriften umfaßt, die andere im Landesarchiv verwahrte Materialien aufs beste ergänzen. Weiters stellte er die Klischee-Sammlung des Archivs neu auf und verzeichnete sie. Die Arbeiten an der Wappen- und Siegelkartei setzte er fort (Vgl. 75. Jahresbericht 1971, Jahrbuch des OÖ. Musealvereins 117/II, 1972, 156).

Oberarchivrat Univ.-Dozent Dr. Othmar Hageneder hat die Arbeit an dem vor drei Jahren begonnenen Siegelkatalog fortgesetzt und im Berichtsjahre die Siegel der Stiftsarchive Mattighofen, Mondsee, Spital a. Pyhrn und Waldhausen sowie ca. 50 Stück des Herrschaftsstiftsarchivs Windhaag bearbeitet.

Archivschutz

Oberarchivrat Dr. Alois Zauner besichtigte 1972 die Marktarchive Wolfsegg und Ottensheim sowie das Schloßarchiv Steyregg. Fachinspektor Schoißengeier überprüfte Skartierungsanzeigen des Kreisgerichtes Steyr und der Bezirksgerichte Aigen, Bad Ischl und Frankenmarkt. Weiters besichtigte er die Registraturen der Bezirkshauptmannschaft Freistadt, des Stadtgemeindeamtes Freistadt und weiterer 50 Ortsgemeinden des Inn-, Mühl- und Hausruckviertels.

Neuerwerbungen

Im Jahre 1972 konnten viele sehr wertvolle Archivalien vom Landesarchiv in Verwahrung genommen werden, die zum Teil eine wichtige Ergänzung einzelner schon vorhandener Archivbestände darstellen.

Einen ganz besonderen Platz nimmt hier wieder eine Erwerbung ein, die erst durch die Unterstützung der oberösterreichischen Landesregierung ermöglicht wurde, nämlich der Ankauf der Obderennsia aus den Archivbeständen des Germanischen Nationalmuseums in Nürnberg. Dabei handelt es sich um 93 Ennser Urkunden (1369—1803) und weitere 57 Oberösterreich betreffende Stücke verschiedenster Provenienz. An Akten befinden sich ebenfalls einige Ennser Archivalien in diesem Kontingent, vor allem aber Teile des ehemaligen Khevenhüllerischen Zentralarchivs Kammer, das im vorigen Jahrhundert in alle Winde zerstreut worden war. Eine besondere Kostbarkeit bilden hier wieder die 13 Briefbände aus der Zeit von 1571—1625, in denen die diplomatische Korrespondenz der bei-

den kaiserlichen Geschäftsträger in Madrid, Hans und Franz Christoph Khevenhüller, enthalten ist.

Ebenfalls durch Kauf erwarb das Landesarchiv aus dem Dorotheum in Wien mehrere Stücke aus der Zeit Maria Theresias, die einen bemerkenswerten Einblick in die damalige Strafjustiz bieten. Aus Privatbesitz gelangten sieben zeitgeschichtlich sehr wertvolle Filme aus den Jahren 1930—1934 in den Besitz des Archivs, und die Marktgemeinde Altmünster übergab das reichhaltige Schloßarchiv Ebenzweier (siehe auch unter Ordnungsarbeiten).

Von der Zentralregistratur des Amtes der öö. Landesregierung kamen im Berichtsjahr ins Landesarchiv: Akten der Zivilverwaltung Mühlviertel (1945—1955), Vermögensakten (1938—1945), Landtagsbeilagen (1954/55), NS-Registrierung (1947—52), Wasserrechtsakten der BH Eferding (1938—45), Gewerbeakten der BH Gmunden (1954—64), Stiftbriefe (18.—20. Jhdt.), Akten des ehemaligen Reichsbauamtes (1940—45) und des Aktionskomitees Pummerin (1950—52). Weiters wurde die gesamte Registratur der BH Freistadt (1868—1938) vom Landesarchiv in Verwahrung genommen. Das Statistische Zentralamt übergab die Erhebungsbögen der land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählung 1961. Außerdem erhielt das Landesarchiv noch Abhandlungsakten (1810—1921), Justizverwaltungsakten (1933—39), Strafakten (1932—1940) sowie einen Grundbuchsakt über die Erwerbung eines Grundstückes in Braunau durch den ehemaligen Reichsleiter der NSDAP, Martin Bormann, aus dem Bezirksgericht Braunau am Inn, Verlassenschaftsakten aus dem Bezirksgericht Linz und vom Linzer Landesgericht einen Strafakt aus 1931, der die Ehrenbeleidigungsklage des späteren Bundeskanzlers Ing. Julius Raab gegen den Heimwehrführer Ernst Rüdiger Starhemberg zum Inhalt hat.

Auch durch Schenkung erhielt das Landesarchiv wieder zahlreiche Einzelstücke, von denen einige hier erwähnt seien: Regesten zur Geschichte und Genealogie der Grafen von Seeau, bearbeitet von Hofrat Dr. Hugo Hebenstreit (Spende des Verfassers), drei Urkunden die Familie Seeau betreffend (kollationierte Abschrift von 1706, Geschenk von Philipp Georg Gudenus), Bestätigung für Michael Langbauer weiterhin Holz aus dem Kürnbergerwald beziehen zu können (1749, übergeben von Landeshauptmann Dr. Erwin Wenzl) und ein Flugblatt aus dem Jahre 1815, das das Schicksal eines zum Tode verurteilten Mörders erzählt (gewidmet von Prof. Hans Fattinger, Linz). Direktionsrat Anton Wilhelm, Linz, deponierte einige wertvolle Pläne, darunter eine Eisenbahnkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie aus dem Jahre 1914, und Prof. Dr. Ernst Hirsch, Linz, übergab ein sehr aufschlußreiches Antwortschreiben des Linzer Bischofs Doppelbauer an den Abgeordneten Dr. Ebenhoch, der dem Bischof seinen Austritt aus dem Hohenwart-Club und die Bildung einer katholischen Volkspartei angekündigt hatte (1895).

Bibliothek

Die Anzahl der im Jahre 1972 durch Kauf, Tausch oder Spenden erworbenen Werke betrug 553 in 741 Bänden. Die gegenüber den Vorjahren größere Anzahl erklärt sich nicht durch eine höhere Dotation, sondern aus größeren Spenden. Die steigende Tendenz der Buchpreise läuft der Erhöhung des Bibliotheksbudgets weit davon. Bewegen sich die Bucherwerbszahlen für die Jahre 1962—1967 um die Fünfhundertergrenze und darüber (größere Spenden sind in diesen Zahlen nicht enthalten), so sinken die Zahlen für 1968 auf 455, 1969: 372, 1970: 413, 1971: 422.

Angekauft wurden im Berichtsjahr u. a.:

Handbuch der deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Hrsg. v. Hermann Aubin und Wolfgang Zorn. Bd. 1. Stuttgart 1971.

Der Außenhandel Ostmitteleuropas 1450—1650. Hrsg. v. Ingomar Bog. Köln. Wien 1971.

Hefner-Hildebrandt-Seyler: Die Wappen bürgerlicher Geschlechter Deutschlands und der Schweiz. T. 1. 2. Neustadt/Aisch 1971—72.

Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe. Bd. 2, 3, 4, 7, 8. Göttingen 1962—71.

Prutz, Hans: Die geistlichen Ritterorden. Nachdruck. Berlin 1968.

Mommsen, Wolfgang A.: Die Nachlässe in den deutschen Archiven (mit Ergänzungen aus anderen Beständen). Boppard/Rhein 1971.

Dachs, Karl: Die schriftlichen Nachlässe in der Bayerischen Staatsbibliothek München. Wiesbaden 1970.

Graesse-Benedict-Plechl: Orbis Latinus. 1—3. Nachdruck. Braunschweig 1972.

Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte. Alte Folge 1—9. Nachdruck. München 1969.

Aus dem Kreise unserer ständigen Benützer stammen nachfolgende ungedruckte Arbeiten, die sie dem Landesarchiv gespendet haben:

Dr. Hans Fattinger: Personalschematismus der Pfarre und Gemeinde St. Agatha. Linz 1970.

Derselbe: Emigranten des 17. Jahrhunderts aus St. Agatha. Linz 1972.

Ida Feichtinger: Siedlungsgeschichte Ebensees. Mitterweißenbach 1969.

Hofrat Dr. Hugo Hebenstreit: Die Herren und Grafen von Schärffenberg. Linz 1971.

Konsulent Josef Heider: Altpfarre Aussee. Register zu den Kirchenbüchern. 5 Bde. Wien 1971.

Derselbe: Pfarre St. Leonhard. Register. 3 Bde. Wien 1971.

Derselbe: Pfarre Zell bei Zellhof. 3 Bde. Wien 1972.

Derselbe: Pfarre Unterweißenbach. 4 Bde. Wien 1971.

Über Vermittlung von Prof. Dr. Gradauer erhielt das Landesarchiv 72 Bände Bücher (hauptsächlich aus der Zeit des Dritten Reiches) aus dem Nachlaß des Linzer Geistlichen und Redakteurs Franz Baldinger. Das

Stadtgemeindeamt Freistadt spendete 85 Druckschriften. Aus dem Nachlaß des Pfarrers Wurm (St. Georgen) wurde ebenfalls eine größere Anzahl von Büchern erworben darunter

Urkundenbuch des Landes ob der Enns Bd. 1—11, Wien, Linz 1852—1956.

Hoheneck, Johann Georg Adam: Die löblichen Herren Stände. Th. 1. 2. Passau 1727—32.

Raupach, Bernhard: Evangelisches Österreich. Bd. 1—3, Hamburg 1736—41. .

Firmen, Schulen, Ämter und Behörden stellten dem Landesarchiv wieder ihre Publikationen zur Verfügung.

Der Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs, dem das OÖ. Landesarchiv seit dessen Gründungsjahr 1950 als mitarbeitende Bibliothek angehört, nimmt erst seit 1968 durch VB Maria Teuschl den „Altbestand“ der Bibliothek (damit gemeint ist der Bestand, welcher bisher nicht nach den „Preußischen Instruktionen“ katalogisiert wurde) für den Zentralkatalog auf. Das OÖ. Landesarchiv erhält für jede Titelaufnahme 5 Abzüge. Damit wird der Autoren- bzw. der Standortkatalog verbessert. Die restlichen drei Abzüge sollen für den Ausbau des Schlagwortkataloges dienen, der erst 1959 angelegt wurde.

1972 konnten zwei weitere Wertheim-Katalogsschränke für die Unterbringung des Sach-(Standort)kataloges und des Schlagwortkataloges erworben werden.

Zeitgeschichte und Dokumentation

Im Berichtsjahr konnte vor allem das „Tonbandarchiv“ (Vgl. 75. Jahresbericht 1971, Jahrbuch des OÖ. Musealvereins 117/II, 1972, 159) ausgebaut werden. Es wurde bis zum Jahresende um 25 Kassetten (rund 100 Stunden) vermehrt. Dazu kommen noch drei weitere Kassetten mit Aufnahmen des Landtagsplenums. Auch die „Plakatsammlung“ erfuhr einen bedeutenden Zuwachs und beschränkt sich jetzt nicht nur auf politische Plakate, sondern enthält nun auch solche aus dem wirtschaftlichen und kulturellen Bereich. Das „Schallplattenarchiv“ wurde ebenfalls im Rahmen der Möglichkeiten ergänzt.

Die Biographien der rund 250 Landtagsabgeordneten und Regierungsmitglieder der Zwischenkriegszeit wurden fertiggestellt. Schließlich wurde noch damit begonnen, die Biographien auch auf den Kreis der aus Oberösterreich stammenden Bundesminister, National- und Bundesräte auszu-dehnen.

Photoarchiv

Das Photoarchiv hatte 1972 einen Zuwachs von 222 Reproduktionen, die im Photolabor des Archivs gefertigt wurden, zu verzeichnen. Für

auswärtige Archive, Institute und Forscher wurden 853 Aufnahmen angefertigt. Mit dem eigenen Xeroxapparat wurden insgesamt 23.946 Kopien hergestellt, die zu einem großen Teil ebenfalls von auswärtigen Interessenten bestellt worden waren.

Archivbenützung

Im Berichtsjahre 1972 kamen wieder 262 Benützer ins Landesarchiv, die in 2015 Fällen persönlich den Lesesaal besuchten, um die Hilfe des Archivs in Anspruch zu nehmen. Hierbei wurden 1286mal Archivalien und 729mal Bücher benötigt.

Einen starken Anteil daran hatten wieder die Studenten (59 Besucher), gefolgt von Mittel-, Haupt- und Volksschullehrern (47), Selbständigen (43), Universitätsprofessoren, Assistenten und wissenschaftlichen Beamten (35), Arbeitern und Angestellten (35), Beamten (34) und Geistlichen (9). Die Forschungsgebiete waren in 96 Fällen wissenschaftlich-historischer Natur, 64 Forscher beschäftigten sich mit (rein) heimatkundlichen Themen und weitere 41 mit Genealogie und Heraldik. Bei 37 Personen standen rechtlich-wirtschaftliche Untersuchungen im Vordergrund. (Sonstige: 24). Von den ausländischen Benützern des OÖ. Landesarchivs kamen 12 aus der Bundesrepublik Deutschland, 2 aus den USA und je ein weiterer aus den Niederlanden, der Tschechoslowakei und der Deutschen Demokratischen Republik.

Besondere Erwähnung verdient vielleicht die Tätigkeit des „Monastic Manuscript Microfilm Project“, wobei unter der Leitung von P. Urban J. Steiner, St. John's Abbey, Minnesota, USA, sämtliche Handschriften des OÖ. Landesarchivs, die vor dem Jahre 1600 entstanden sind, verfilmt wurden. Das OÖ. Landesarchiv wird von den Filmen je eine Kopie erhalten. Dr. Wolfgang Strenz, ein Wissenschaftler aus der DDR, beschäftigte sich mit Problemen der Bevölkerungsentwicklung Oberösterreichs in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Daneben wurden wiederholt Akten des OÖ. Landesarchivs von verschiedenen Stellen des Amtes der OÖ. Landesregierung angefordert oder an auswärtige Institute und Forscher entlehnt. Die Zahl der schriftlichen und telephonischen Anfragen ist ständig im Steigen begriffen und macht für die Beamten der Anstalt oft sehr zeitraubende Recherchen in Archiv und Bibliothek notwendig.

Oberarchivrat Dr. Zauner verfaßte im Berichtsjahr wieder 17 wissenschaftliche Gutachten über die heraldisch einwandfreie Gestaltung verschiedener oberösterreichischer Gemeindewappen.

Wissenschaftliche Publikationen

Beamte des OÖ. Landesarchivs veröffentlichten im Berichtsjahr folgende wissenschaftliche Arbeiten:

Slapnicka, Harry: Oberösterreichische Landtagsabgeordnete der Zwischenkriegszeit. In: Amtliche Linzer Zeitung Nr. 22/1972. Die Anfänge des Senders Linz und die Initiative des Landes Oberösterreich. Ebenda, Nr. 37.

Konsulate in Linz. In: Linz aktiv 43/Sommer 1972, 27–29. Vom „Sender Linz“ des Jahres 1928 zum „Landesstudio Oberösterreich“ des Jahres 1972. In: OÖ. Heimatblätter 26 (1972) Heft 3/4, 91–96.

Heilingssetzer, Georg: Der Neubau des Oberösterreichischen Landesarchivs in Linz. In: Der Archivar 25 (1972), 202–204. Zauberei und Hexenprozesse in Oberösterreich. In: OKA-Information Nr. 4/1972, 19–24.

Grabherr, Norbert: Der hl. Wolfgang als Namenspatron beim oö. Adel im 15. Jahrhundert. In: Jahrbuch des OÖ. Musealvereins 117/1 (1972), 110–117.

Personalangelegenheiten

Landesarchivdirektor w. Hofrat Hon. Prof. Dr. Hans Sturmberger wurde mit Entschließung des Bundespräsidenten vom 4. 12. 1971 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse verliehen. Die Überreichung fand am 20. März 1972 durch Landeshauptmann Dr. Wenzl im Rahmen einer Feier im Landhaus statt.

Anstelle des Amtsgehilfen Gernot Fritsch, der am 29. November 1972 durch Versetzung aus dem Landesarchiv ausschied, trat am 15. November 1972 Herr Josef Sturmlechner den Dienst als Vertragsbediensteter des „Allgemeinen Hilfsdienstes“ an.

Frau Gabriele Köferl ist seit 3. Jänner 1972 dem Landesarchiv als Reinigungskraft zugeteilt, ebenso Frau Zäzilia Koll, die am 7. August 1972 den Dienst anstelle der mit demselben Datum ausgeschiedenen Frieda Mair antrat.

Ausstellungseröffnung

Am 28. November 1972 fand im Beisein zahlreicher Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens die Eröffnung der Ausstellung „Oberösterreich in der Geschichte“ statt.

Im Anschluß an die Begrüßungsansprache des Landesarchivdirektors erläuterte Oberarchivrat Univ.-Doz. Dr. Othmar Hageneder Sinn und Ziel der Ausstellung. Die offizielle Eröffnung nahm dann der zuständige Referent der OÖ. Landesregierung, Landeshauptmannstellvertreter Gerhard Possart, vor, während Univ.-Prof. Dr. Adam Wandruszka (Wien) die Festansprache über das Thema „Archive und Geschichtsforschung in Österreich“ hielt. Anschließend führten Oberarchivrat Dr. Zauner und Dozent Hageneder die Festgäste durch das neue Archivgebäude und die Ausstellung. Die Eröffnung dieser historischen Dokumentenschau fand auch in der Tagespresse lebhaftes Echo.

Die Ausstellung vermittelt einen Überblick über die Geschichte des Landes Oberösterreich vom 12. bis zum 20. Jahrhundert. Es wurde aber bei der Auswahl der einzelnen Exponate darauf Wert gelegt, nicht nur besonders wertvolle und attraktive Zimelien zu präsentieren, sondern vor allem die vielen Bereiche des menschlichen Lebens vor Augen zu führen. Demgemäß ergibt sich die Gliederung in sechs Gruppen:

I. Land und Landstände, II. Der Landesherr, III. Die Kirche, IV. Kulturgeschichte, V. Die Geschichte der Wirtschaft und VI. Politische und sozialgeschichtliche Ereignisse.

Da die Ausstellung auch weiterhin zugänglich sein wird, soll damit einer breiteren und historisch interessierten Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben werden, die oberösterreichische Landesgeschichte näher kennenzulernen. Ein ausführlicher Katalog (Vgl. 75. Jahresbericht 1971, Jahrbuch des OÖ. Musealvereins 117/II, 1972, 161) soll dazu dienen, den Zugang zu den einzelnen Dokumenten zu erleichtern.

Dr. Hans Sturmbeger

DER O. Ö. ZENTRAKATALOG SEIT SEINER GRÜNDUNG UND IM JAHRE 1972.

Der Zentralkatalog der wissenschaftlichen Bibliotheken Oberösterreichs ist eine Institution des Landes Oberösterreich, gegründet mit Beschluß der öö. Landesregierung vom 22. August 1949, in Aktion getreten ab 1950. Organisatorisch war er ursprünglich ein Aufgabengebiet der Abt. Kultur des Amtes der öö. Landesregierung, war dann von 1954 bis Ende des Jahres 1970 administrativ dem Oberösterreichischen Landesarchiv angegliedert und ist seit 1. Jänner 1971 eine Dienststelle des Amtes der öö. Landesregierung, angegliedert der Abt. Kultur. Die Leitung hatte bis 1966 Dr. Otto Wutzel inne, mit Wirkung vom 21. Juni 1966 wurde Dr. Dorothea Gerbert damit betraut.

Sinn und Zweck des ZK ist die katalogmäßige Erfassung der in den großen oberösterreichischen — vornehmlich Linzer — Bibliotheken vorhandenen Bücherbestände. Seine Zielsetzung war ursprünglich die, dem Heimatforscher einen Nachschlagebehelf zur Hand zu geben. Diese Orientierung hat sich im Laufe der Zeit gewandelt, bedingt durch die Entwicklung, die die Stadt Linz genommen hat. Linz ist heute eine bedeutende Industriestadt, die Linzer Bibliotheken müssen sich naturgemäß diesem Trend anpassen, Technik, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Soziologie bestimmen vielfach die Erwerbspolitik. So ist der ZK heute ein Spiegelbild dessen, was in diesen Bibliotheken aufliegt. Die Bibliotheken, die von Anfang an mitarbeiteten, waren die des OÖ. Landesmuseums, des OÖ. Landesarchivs, die Bundesstaatliche Studienbibliothek, die Stadtbibliothek und die Bibliothek des Statistischen Amtes der Stadt Linz. Hinzu kommt 1960 die Landeslehrerbücherei für Oberösterreich, ab 1965 arbeitet die Bibliothek der Handelskammer Oberösterreich mit, ab 1966 die Hochschule für Sozial- und Wirtschaftswissenschaften und ab 1969 die Theologische Hochschule der Diözese Linz. Alle diese Bibliotheken melden dem Zentralkatalog ab dem Zeitpunkt des Beginns ihrer Mitarbeit ihre Neuerwerbungen. Da die Kepler-Hochschule eine Neugründung ist und die Bibliothek der Theologischen Hochschule neu aufgestellt wird, sind die beiden Hochschulen lückenlos erfaßt. Die Schwierigkeit für den ZK besteht darin, auch die Bestände der übrigen Bibliotheken komplett zu erfassen, und hier liegt auch eine der Hauptaufgaben des Personals. Die Stadtbibliothek und die Bibliothek des Statistischen Amtes wurden vom ZK bereits vollständig aufkatalogisiert, Studienbibliothek und Landesarchiv sind in Arbeit, was bei dem großen Umfang dieser Bibliotheken allerdings noch Jahre dauern wird. Neben dem Katalogisieren ist eine weitere zeit- und personalaufwendige Tätigkeit das Einlegen der Zettel in den Katalog. Der Zentralkatalog besteht zu ca. 20 % aus Mehrfachaufnahmen, deren Ko-

ordination viel Zeit durch Bibliographieren, Rückfragen und Umschreiben der Zettel erfordert. Aber auch die übrigen 80 % verlangen häufig Richtigstellungen. Um die Herkunft der im Katalog ausgewiesenen Werke kenntlich zu machen, wurde jede der am ZK beteiligten Bibliotheken mit einer Kennziffer versehen (z. B. OÖ. Landesmuseum mit „I“), die dann vor die jeweilige Signatur (Buchnummer) gesetzt wird. Im Falle, daß ein Werk mehrfach vorhanden ist, werden alle Signaturen inklusive der zugehörigen Kennziffern auf einem Zettel vereinigt.

Die mitarbeitenden Bibliotheken gehören verschiedensten Hoheitsträgern an: Bund, Land, Gemeinde, Diözese usw. Ihre Mitarbeit geschieht auf völlig freiwilliger Basis, hat aber bis jetzt bestens funktioniert. Gemeinsame Voraussetzung ist die öffentliche Benützbarkeit der Bestände sowie die Titelaufnahme nach den sogen. „preußischen Instruktionen“. Zur besseren Koordinierung bzw. um über seine Tätigkeit zu berichten und etwaige allgemein interessierende Probleme zu erörtern, ladet der ZK von Zeit zu Zeit die Leiter der Bibliotheken zu einer Besprechung ein.

Der ZK war ursprünglich im Hause des Amtes der oö. Landesregierung in der Klosterstraße untergebracht, sehr beengt und vor allem auch zweckentfremdet, da fern von allen Interessenten. Aus diesem Grund hat man zuerst auch Zentralkataloge an den einzelnen Bibliotheken eingerichtet, was eine riesige Vervielfältigungsarbeit bedeutete, ohne daß dabei die Gewähr für ein Funktionieren dieser Kataloge gegeben war. Die Bibliotheken waren für das Einlegen der Zettel selbst verantwortlich, hatten aber häufig dazu nicht das geeignete Personal zur Verfügung. Allmählich ging man daran, diese Subkataloge abzubauen und mit der Übersiedlung des ZK in seine heutigen Räumlichkeiten im Gebäude der Bundesstaatlichen Studienbibliothek war auch seine allgemeine Zugänglichkeit gewährleistet und er wurde auf seine eigentliche Zweckbestimmung zurückgeführt, eine Büchernachweisstelle an einer zentralen Stelle zu sein. Nur an der Hochschule wurde ein Subkatalog belassen, für diese Maßnahme war in erster Linie ihre Stadtrand-Lage maßgebend. Der ZK ist für die Belieferung dieses Katalogs mit Zetteln verantwortlich, es ist gelungen, die Vervielfältigung so rationell wie möglich zu gestalten. Der Haupt-Zentralkatalog kommt natürlich in erster Linie der Studienbibliothek zugute, sowohl den Lesern wie auch dem Personal, vor allem für Fernleihezwecke. Der Modus bei der Benützung ist dermaßen, daß der ZK nur die Bibliotheken bzw. die Buchnummern vermittelt; um die Entlehnung muß sich der Leser dann bei der jeweiligen Bibliothek selbst kümmern. Fernleihescheine werden, sofern das gewünschte Werk in einer Bibliothek aufscheint, an diese Bibliothek zur weiteren Bearbeitung gesendet.

Der Zentralkatalog ist ein Autorenkatalog, einen Schlagwortkatalog zu erstellen, ist nicht seine Aufgabe. Als einen gewissen Ersatz für letzteren

könnte man das vom ZK herausgegebene „Zuwachsverzeichnis der öffentlichen wissenschaftlichen Bibliotheken in Linz“ ansehen. Die Zuwachsverzeichnisse erscheinen seit 1950 jährlich und beinhalten die jeweils im letzten Kalenderjahr getätigten Neuerwerbungen der mitarbeitenden Bibliotheken. Nicht aufgenommen werden vorläufig allerdings die Zugänge der beiden Hochschulbibliotheken, die sich noch im Aufbau befinden und daher den Umfang sprengen würden. Das Verzeichnis ist nach Sachgebieten gegliedert, und zwar ähnlich dem Schema der „Österreichischen Bibliographie“, mit geringen Abweichungen bzw. Ergänzungen. Ein alphabetisches Verfasserregister im Anhang soll das Auffinden eines Werkes erleichtern. Das Zuwachsverzeichnis ist der sichtbarste Ausweis der Tätigkeit des ZK. Es besitzt immer Aktualität und dient als rasche Informationsquelle. Seine Finanzierung erfolgt größtenteils aus Landesmitteln, aber auch durch Subventionen von Bund, Gemeinde und Handelskammer. Dank dieser Förderung kann das Zuwachsverzeichnis kostenlos abgegeben werden: teils nach einem Verteilerschlüssel, das Hauptkontingent aber über die Bibliotheken bzw. die Dienststelle „Zentralkatalog“ an den interessierten Leser. Seit 1961 wurde die Auflage zu Lasten der Landeslehrerbücherei erhöht, um sämtliche Pflichtschulen beliefern zu können.

Die um die Jahreswende 1971/72 durchgeführte Übersiedlung in seine neuen Räume am Schillerplatz bildet eine Zäsur in der Geschichte des ZK. Im Jahr 1972 konnte der Betrieb schon unter den neuen Auspizien abgewickelt werden. Dem trug auch eine Rundfunksendung Rechnung (ORF-Regionalprogramm, am 29. Jänner 1972), in der neben Frau Dr. Gerbert, die Ziele und Richtlinien des ZK darlegte, die Herren Direktor Dr. Rehberger (Hochschule Linz), Direktor Dr. Wilflingseder (Studienbibliothek Linz), Dr. Altmüller (Stadtbibliothek Linz), Dr. Pisecky (Handelskammer OÖ.) und Prof. Bachl (Diözese Linz) die Stellung ihrer Bibliotheken zum ZK beleuchteten. Am 13. April 1972 fand in dem dankenswerterweise zur Verfügung gestellten Buffet der Handelskammer eine Besprechung statt, zu der neben den Bibliotheksleitern auch die unmittelbar mit den Agenden der Bibliotheken bzw. des Leihverkehrs betrauten Beamten gebeten waren. Es waren folgende Damen und Herren anwesend: OÖ. Landesmuseum: ORat Dr. Marks, Sekr. Ploch; OÖ. Landesarchiv: HR Dr. Sturmberger, Fr. Pertlwieser; Studienbibliothek: Direktor Dr. Wilflingseder, AR Pölzleitner; Kulturverwaltung und Stadtbibliothek: OSRat Dr. Kreczi, OMR Dr. Maar, Hr. Erler; Statistisches Amt: Fr. Seelig; Landeslehrerbücherei: Schulrat Dr. Jankowsky; Handelskammer: Dr. Pisecky, Hr. Templ; Hochschule: Direktor Dr. Rehberger; Theolog. Hochschule: Abs. theol. Innertsberger; Zentralkatalog: ORat Dr. Gerbert, Bibl. Rev. Jenny u. FrI. Kern (die beiden Letztgenannten als Schriftführerinnen). Die behandelten Themen waren ein kurzer Rückblick auf die Entwicklung des ZK seit seiner

Gründung, die Beleuchtung der gegenwärtigen Situation (Überreichung von Zahlenmaterial und Bericht über den Stand der „Rückkatalogisierung“ in Landesarchiv und Studienbibliothek) und der Pläne für die nächste Zukunft (Popularisierung des ZK, Fragen des Leihverkehrs und des Zuwachsverzeichnisses). Im Anschluß an die Sitzung war den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, den Zentralkatalog an seinem neuen Aufstellungsort zu besichtigen.

Dr. Gerbert und Jenny nahmen am 12. Österreichischen Bibliothekartag, der von 6. bis 9. September 1972 in Eisenstadt stattfand, teil. Die Tagung stand unter dem Motto „Die Funktion der Bibliotheken in Wissenschaft und Forschung“. Dr. Gerbert referierte in der Kommissionssitzung über „Leihverkehr und Zentralkataloge“ über den öö. ZK. Einen Tagesordnungspunkt dieser Sitzung bildete die über Initiative des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung von Vertretern der Österreichischen Nationalbibliothek geäußerte Anregung einer Mitarbeit des öö. ZK an der Büchernachweisstelle der Nationalbibliothek. Sie wurde von Dr. Gerbert und in der Folge auch von den Kommissionsteilnehmern als nicht zielführend abgelehnt.

Im Jahr 1972 konnte der ZK seinen 6. und 7. Katalogschrank aufstellen (zu je 30 Laden). Die Umräumungsarbeiten nahmen zirka eine Woche in Anspruch. Mit Jahresende umfaßte der Katalog zirka 222.000 Katalogzettel, der Neuzugang betrug zirka 22.000 Zettel (von denen allerdings 20 Prozent durch Zusammenschreiben wieder wegfielen). Es wurden 311 Besucher gezählt und 93 telefonische Anfragen registriert. Die Anzahl der erledigten Fernleihescheine wird nicht statistisch erfaßt. Der Parteienverkehr ist wie folgt festgelegt worden: Montag bis Freitag 9—12 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 14—18 Uhr.

Das im Jahr 1972 erschienene Zuwachsverzeichnis 1971 war 273 Seiten stark (zum Vergleich: das 1. Heft 1950/51 = 2 Jahrgänge betrug nur 94 Seiten). Die Auflage betrug 600 Stück, dazu kamen noch 960 Stück auf Konto der Landeslehrerbücherei.

Das Mietverhältnis zwischen der Republik Österreich (BM für Bauten und Technik) und dem Land Oberösterreich begann am 1. Jänner 1972. Durch diesen Mietvertrag konnte der ZK in dem Bundesamtsgebäude Linz, Schillerplatz 2, vier Räume beziehen. Es versahen 1972 fünf Landesbedienstete an der Dienststelle Zentralkatalog ihren Dienst. Der Stellenplan umfaßte 1 Dienstposten der Dienstklasse A (ORat Dr. Dorothea Gerbert), 1 Dienstposten a (konnte 1972 noch nicht besetzt werden), 1 B (Bibl.-Rev. Gudrun Jenny), 2 b (VB Maria Teuschl und VB Reinhard Hatzmann) und 1 Dienstposten d (VB Elfriede Schober). VB Hatzmann war am 24. März 1972 in den Landesdienst eingetreten und dem Zentralkatalog zur Dienstleistung zugeteilt worden. Vom 1. Juni bis 3. Dezember 1972 war er beur-

laubt, um seinen ordentlichen Präsenzdienst beim Bundesheer abzuleisten. VB Schober trat ab 22. April 1972 einen Schwangerschaftsurlaub, ab 8. Juni 1972 einen einjährigen Karenzurlaub an. Während dieser Zeit stellt die Kanzleidirektion Aushilfskräfte zur Verfügung, und zwar vom 27. März bis 30. September 1972 VB Roswitha Kern und ab 2. Oktober 1972 VB Ulrike Watzinger.

Dr. Dorothea Gerbert

OBERÖSTERREICHISCHES HEIMATWERK

Der Aufstieg der letzten Jahre erfuhr auch 1972 keine Unterbrechung, es konnten vielmehr im Berichtsjahr zahlreiche Aktiva gebucht werden. Unvermindert hält das Interesse für Trachten an, besonders Festtrachten werden mehr und mehr beliebt. Hochzeiten in oberösterreichischer Brauttracht sind schon fast alltäglich geworden. Die Anfertigung von Goldhauben erlebt gegenwärtig eine Renaissance. Von der Trachtenabteilung wurden 1972 10 Trachtenschauen abgehalten und 13 Exkursionen von Poly-Lehrgängen und Landwirtschaftsschulen durchgeführt. Zu den regelmäßigen Besuchern zählt seit Jahren auch die Wiener Meisterschule der Damenkleidermacher. Frau Konsulent Helga Jungwirth veröffentlichte eine vielbeachtete Artikelserie über die erneuerten oberösterreichischen Frauen-trachten in den OÖ. Nachrichten.

Das Schwergewicht der Wohnraumabteilung lag bei einem weiteren Ausbau der Schauräume bei größeren Ausstellungen, wie z. B. anlässlich der Wiener Frühjahrsmesse 1972, der Welser Landwirtschaftsmesse August bis September 1972 und einer Sonderveranstaltung des Bauzentrums in Linz von Mitte November bis Mitte Dezember 1972. Die Wohnraumabteilung in der Bürgerstraße wurde von 28 Exkursionen besucht.

In Zusammenarbeit mit dem „Haus der Frau“ haben drei Trachtennätkurse stattgefunden, die von Frau Hilde Kelp geleitet wurden. Im Herbst 1972 wurden vier Kreuzstichkurse unter der Leitung von Frau Reg.-Rat G. Pokorny abgehalten.

Anlässlich einer Jubiläumstrachtenschau zum 20jährigen Bestehen des OÖ. Heimatwerkes am 12. April 1972 im Kaufmännischen Vereinshaus überreichte LR Dr. L. Spannocchi an Frau Helga Jungwirth und Frau Grete Wimmersberger die Dekrete über die Ernennung zum „Konsulenten für Volksbildung und Heimatpflege der oö. Landesregierung“.

Das OÖ. Heimatwerk, bei dem gegenwärtig die Federführung für das „Kuratorium Österr. Heimatwerk, Verband der Heimatwerke in den Österr. Bundesländern“ liegt, trat beim 25jährigen Jubiläum des Salzburger Heimatwerkes am 5. März des Berichtsjahres besonders in Erscheinung.

Am 29. Oktober fand in Richterswil am Züricher See, Schweiz, die Gründung eines Verbandes „Europäisches Heimatwerk“ statt. Der Berichterstat-ter wurde zum Präsidenten, der Geschäftsführer des OÖ. Heimatwerkes, Dir. Dr. H. Huemer, zum Mitglied des leitenden Ausschusses gewählt.

Seit Herbst des Berichtsjahres veröffentlicht die Genossenschaft „Ober-österr. Heimatwerk-Nachrichten“, die nur als Information für die Presse bestimmt sind.

Größere Investitionen 1972

Ein neuer VW-Bus, Umbau der Buchhaltung und Schneiderwerkstätte am Hessenplatz, Erwerbung und Adaptierung des Wollgeschäftes Kriftner in Linz, Bürgerstraße 5. Dieses Geschäft, in unmittelbarer Nähe des Ladens in der Bürgerstraße 3 gelegen, wurde als Lager, Schau- und Kursraum eingerichtet. Die Planung dieser Umbauten lag bei Frau Konsulent Grete Wimmersberger. — Die Gründungsdarlehen seitens des Landes und der Kammern wurden 1972 zur Gänze zurückgezahlt, eine Kreditaktion des OÖ. Heimatwerkes für seine Mitglieder wurde im Jahre 1972 lebhaft in Anspruch genommen: Zeichen auch der wirtschaftlich prosperierenden Entwicklung der Genossenschaft „Oberösterr. Heimatwerk“.

Dr. Franz L i p p

PRIVATINSTITUT FÜR THEORETISCHE GEOLOGIE

Der Mitarbeiterstand wurde fallweise von vier auf fünf Personen erhöht. Zum Standort Linz wurde die Erweiterung für die Anthropogeologie in Wien XVI eingerichtet und für das „Geologische Institut für interdisziplinäre Forschung“ die Räumlichkeiten in Wien I weiter ausgebaut. Das Laboratorium in Langenzersdorf (NÖ) stand für diverse Untersuchungen zur Verfügung.

Mit dem „Geologischen Institut für interdisziplinäre Forschung“ wird ein Instrument geschaffen, welches der geologischen Forschung weitere Impulse geben soll, für die Anthropogeologie eine wesentliche Voraussetzung darstellt und damit auch für die bereits seit langem vorgesehene geomedizinische Kommission. Die interdisziplinäre Forschung war bisher aber auch für die Ingenieur-Geologie ein wesentliches Instrument, mit dem die Erfolge in der Praxis erzielt wurden. Insbesondere waren die Querverbindungen zur Pedologie und Pflanzensoziologie, zur Boden- und Felsmechanik, zur Mineralogie und Petrographie, zur Geomorphologie und Geophysik, aber auch zu den Grundlagenfächern der Mathematik, Physik und Chemie für Forschung und Praxis von Bedeutung. Darüber hinaus haben sich Querverbindungen zu juristischen Problemen ergeben.

Die generelle Themenübersicht des Berichtsjahres umfaßt neben der Anthropogeologie die Theoretische Geologie, Seismologie, Paläogeographie, Geomorphologie, Karstgeologie sowie das Energieproblem geologischer Prozesse, insbesondere in der Boden- und Felsmechanik, sowie der Geomorphologie. Zunehmende Bedeutung, besonders zur geologischen Beurteilung gegenwärtiger Prozesse, kommt der Prognosentechnik zu, welche vor allem für die Anthropogeologie, aber auch für die Ingenieurgeologie von Bedeutung ist. An Methoden der Grundlagenforschung wurde vor allem die Problemanalyse und die Prozeßanalyse angewendet sowie Flußdiagramme entwickelt. Der Begriff des Algorithmus ist in die geologische Arbeitsweise eingeführt worden. Es wurden Modelle geologischer Systeme eingeführt und für rechnerische geologische Untersuchungen Simulationsmodelle verwendet. Im einzelnen erfolgten die Analysen geologischer Spannungen und kinematische Analysen geologischer Verformungen, Untersuchungen über den Energiestoffwechsel geologischer Systeme einschließlich der Energietransformationen. Ferner wurden die Untersuchungen über die Strukturgesetze geologisch wirksamer Energien begonnen. Die Zuordnung geologischer Sachgebiete zur „Niederer Geologie“ (Strukturanalyse) und „Höheren Geologie“ (Prozeßanalyse, Energie-Stoffwechselbilanz), auf die vor längerer Zeit hingewiesen worden ist, hat sich für die geologischen Problemanalysen bzw. Systemanalysen bewährt und ermöglichte die klare Er-

fassung geologischer Zusammenhänge. Die Unterscheidung von Niederer und Höherer Geologie erfolgte auf Grund der Koordinatensysteme, welche für diese Bereiche der Untersuchung zugrunde gelegt werden.

Hinsichtlich der „Darstellungstheorie“ war das Hauptaugenmerk auf die Abbildung geologischer Elemente auf geologische Objekte zu legen. Geologische Objekte wurden hiefür seinerzeit so definiert, daß es sich hierbei um Gegenstände bzw. Objekte und Subjekte handelt, welche in geologischer Hinsicht betrachtet werden, also nicht nur Gesteine und Gebirge. Maßgebend ist somit nicht die Art und Weise des Objektes selbst, sondern ausschließlich die geologische Betrachtung desselben.

Hinsichtlich der Gefügekunde (Sander) war auf die nötige Weiterentwicklung der kinematischen Analyse hinsichtlich der zeitlichen Bestimmung geometrischer Elemente zu verweisen und die strukturabhängige Verteilung der Energien und Energietransformationen zu betrachten.

Der Literaturbestand wurde durch weitere Ankäufe von Einzelwerken und Periodika für den umfangreichen Problemkreis der laufenden Arbeiten ergänzt.

An Geräten sind zwei UV-Lampen für photochemische Untersuchungen an Gesteinsoberflächen und Mineralien angeschafft worden sowie eine Photoreproduktions- bzw. Aufnahmeeinrichtung und ein weiterer Belichtungsmesser. Für die Gasuntersuchungen wurden ein CO₂-Meßgerät und ein Gasdruckmesser angeschafft. Für das Programm der großräumigen kinematischen Beobachtung bzw. Deformationsmessung großer Geländeabschnitte wurde ein weiterer Theodolit angeschafft. Für gesteinsphysikalische Untersuchungen wurden ein Elektronenstrahloszilloskop und ein Tachometer für die Kontrolle rotierender Geräte zur Prüfung von Oberflächenspannungen angeschafft.

Finanzielle Zuschüsse aus Eigenmitteln erfolgten für die Untersuchung des Rauhackenproblems bei Seebenstein durch Herrn Dr. O. Malzer.

Veröffentlichungen

Diese mußten auch diesmal wieder infolge Arbeitsüberlastung zurückgestellt werden. Langjährig bearbeitete Themen über die elektrischen und magnetischen Reaktionen tektonischer Spannungen sind inzwischen von anderen Autoren bearbeitet und veröffentlicht worden (Moskau, Tokio).

Organisation

Während des weiteren Ausbaues des „Geologischen Institutes für interdisziplinäre Forschung“ wurden die Bemühungen für die geotechnischen und geomedizinischen Kommissionen zunächst zurückgestellt. Im Zuge

der geotechnischen Kommission sind Probleme der Ingenieurgeologie behandelt worden.

V o r t r ä g e

Von Univ.-Prof. Dr. E. R. Meißner, Vorstand des geophysikalischen Institutes der Universität Kiel, ist die Einladung zu einem Seminarvortrag über geologische Spannungen für das nächste Jahr ergangen.

S t u d i e n r e i s e n

Es wurde eine Studienreise nach Istrien durchgeführt und vergleichende Beobachtungen für die Karstgeologie gemacht sowie Beobachtungen über rezente tektonische Küstenverstellungen.

L e h r t ä t i g k e i t

Diese beschränkte sich auf Informationsgespräche mit geologischen Fachstudenten höherer Semester und Absolventen im Zuge der für die Ingenieurgeologie nötigen „postgraduated“ Ausbildung. Ferner erfolgten zahlreiche Informationsgespräche mit Ingenieuren bzw. mit Gesprächspartnern technischer Projekte.

G e o l o g i s c h e B e a r b e i t u n g i m G e l ä n d e

Es wurden erstmals Erdgasmessungen zum Nachweis tektonischer Strukturen und zum Nachweis ihrer rezenten Aktivitäten veranlaßt. Weiters erfolgten Feldbeobachtungen zur Kenntnis der Rauhewacken- und Dolomitsande von Seebenstein. Neue Erkenntnisse konnten über die tertiären Verkarstungen im Hauptdolomit der nördlichen Kalkalpen gewonnen werden, insbesondere hinsichtlich ihrer geomorphologischen, tektonischen und geochemischen Voraussetzungen. In Oberösterreich und Kärnten wurden Spannungsumlagerungen tektonisch beanspruchter Gebiete als Faktoren geomorphologischer Prozesse untersucht. Ferner konnte die Auswirkung der Klufthydraulik auf tektonische Spannungen als Faktoren der Felsablösung geprüft werden. An Massenbewegungen verschiedener Gebiete sind neue Erkenntnisse über die sogenannten boden- und felsmechanischen Probleme, insbesondere durch die Prozeßanalysen, die Energie-Stoffwechselbilanz geologischer Systeme gewonnen worden. Es wurde erkannt, daß an derartigen Bewegungen mehrere Energiefaktoren zusammenwirken und daher neben der Schwerkraft auch andere Einflüsse festgestellt werden müssen. Manche Bewegungen, welche durch die Schwerkraft allein verursacht werden, sind hiebei als Sonderfälle zu betrachten. Hinsichtlich der routinemäßigen Annahmen über die Form von Gleitflächen sind ebenfalls

neue Auffassungen erzielt worden. Die bisher üblichen Annahmen über diese Flächen waren durch die Funktion der Schwerkraft und des Drehmomentes gegeben sowie vom Reibungswinkel und der Kohäsion bzw. der Porenwasserspannung abhängig. Es wurde aber beobachtet, daß die Gleitflächen vielmehr primär den geologischen Prozessen entsprechend, geometrisch verschieden ausgebildet und sekundär in Schalengleitungen übergeführt werden können. Bei der Untersuchung von Massenbewegungen ist somit nach den Geometrien jener primären Ablösungsflächen zu suchen, welche später gegebenenfalls in Form von Schalenflächen beobachtet werden.

Arbeiten im geologischen Labor

Für die weitere Bearbeitung der in Griechenland untersuchten Karstphänomene wurde eine umfangreiche Serie von etwa 1000 mikropedologischen Streupräparaten (je eine Einbettung in Kanadabalsam und ein gewöhnliches Trockenpräparat) angefertigt. Fast sämtliche Artefakte der umfangreichen Aufsammlung, welche für die Lösung der wesentlichen Karstproblematik im Zuge der UNO-Projektierung in Griechenland eine wertvolle Hilfe darstellten, sind für die typologische Bearbeitung ausphotographiert und karteimäßig abgelegt worden. Es handelt sich hiebei um Funde, welche einen wesentlichen Beitrag zur Archäologie Griechenlands darstellen, vor allem hinsichtlich der erstmals festgestellten Nachweise altquartärer Kulturen. Für Untersuchung gittertheoretischer Grundlagen geologischer Prozesse wurden Serien von Kristallisationsversuchen unter verschiedenen chemisch-physikalischen Bedingungen ausgeführt.

Bearbeitung geologischer Unterlagen und Themen

Im Zuge der Bearbeitung von Problemen geologischer Spannungen mußten die Fragen nach der Energie-Stoffwechselbilanz geologischer Prozesse gestellt werden. Daraus folgten weitere Ansätze für die gittertheoretischen Grundlagen geologischer Prozesse als Hilfsmittel zur Analyse geologischer Vorgänge. Es wurde weiters versucht, eine Matrize aufzustellen, mit deren Hilfe die geologisch ausreichende Beschreibung von Gesteinen systematisch erfolgen kann. Dies war nötig, weil sich die bisher übliche petrographische Bearbeitung meistens auf die stofflichen und geometrischen Eigenschaften der gesteinsbildenden Minerale beschränkt. Nun hat sich aber bei Bearbeitung von pedologischen, bodenmechanisch-, felsmechanischen und geologischen Problemen gezeigt, daß auch die flüssige und die gasförmige Phase der Gesteine im natürlichen Verband zu beachten ist. Darüber hinaus hat sich die Bedeutung der Kolloide für den Energie-Stoffwechsel der Gesteine und des Gesteinsverbandes bereits vor längerer Zeit ergeben.

Somit ist die Beachtung der Kolloide bei der mineralogischen und petrographischen Untersuchung ein wesentlicher Teil der Bearbeitung geologischer Prozesse. An Hand dieser Matrize als Gesteinsmodell wurde die Frage nach den Strukturen der Energieverteilung und der Energietransformation, insbesondere der molekularen Spannungsverteilung, gestellt und anschließend mit Lösungsversuchen begonnen. Derartige Ansätze sind im Konkreten für die Untersuchungen über die gegenwärtige Akkumulation tektonischer Spannungen im Kristallin der Böhmisches Masse in Oberösterreich angewendet worden. Da diese Spannungen zu seismischen Aktivitäten führen können, ergeben sich Hinweise auf die Erdbebengeologie.

Von diesen Untersuchungen ausgehend, liegt nun ein Konzept zur weiteren Bearbeitung vor, wonach die Verteilung der rezenten geologischen Spannungen in Österreich erfaßt werden soll und hiefür zunächst der Raum von Oberösterreich behandelt wird.

Für die anthropogeologische Forschung ist eine Funktionstafel entworfen worden, welche als Hilfsmittel dienen soll, die anthropogeologischen Ereignisse des Tagesgeschehens zu überprüfen bzw. zu analysieren.

Dr. Heinrich Häusler

TECHNISCHES BÜRO FÜR ANGEWANDTE GEOLOGIE IN LINZ

Der ständige Mitarbeiterstab konnte auf zwei Universitätsgeologen erhöht werden. Er bestand ferner aus einem Bergingenieur, einem Bauingenieur und fallweise vier Technikern.

Außer dem Gewerbestandort des Büros in Linz stand ein weiterer gewerblicher Standort mit den Lokalen in Wien I und Wien XVI zur Verfügung sowie das Labor in Niederösterreich und ein Standort bei Klagenfurt.

Die Arbeitsgebiete betrafen das Bauwesen, den gerichtsgeologisch-kriminologischen Sektor und den anthropogeologischen Bereich. Unter erstem waren vor allem Probleme der Kraftwerksplanung, des Kraftwerksbaues, der Verkehrsplanung, des Brückenbaues und der Wildbachverbauung zu bearbeiten. Für juristische Belange wurde in je einer Rechtssache (Tonvorkommen) des Bezirksgerichtes Raab und des Landesgerichtes Linz (Feststellung des Alters junger Landflächen) ermittelt und für die oberste Wasserrechtsbehörde wurden die Agenden der wasserrechtlichen Bauaufsicht für Geologie für das Donaukraftwerk Ottensheim wahrgenommen. Für das Amt der öö. Landesregierung wurden Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes bearbeitet, welche zum großen Teil dem anthropogeologischen Sektor zuzurechnen sind.

Für Belange der nö. Landesregierung wurden Gutachten im Rahmen einer geotechnischen Kommission bearbeitet.

Die Anforderungen der Praxis an die Leistungsfähigkeit der geologischen Arbeitsmethode waren auch im Berichtsjahr wesentlich höher, als die derzeit bekannten, fachlichen Voraussetzungen geologischer Arbeitsweisen es ermöglicht hätten. Die Praxis als Prüfstand derzeitiger geologischer Kenntnisse läßt das Manko geologischer Aussagen besonders über geologische Prozesse deutlich erkennen. Während für das Arbeitsgebiet der „Niedereren Geologie“ bereits umfangreiche Kenntnisse und Methoden vorliegen, fehlen für das Gebiet der „Höheren Geologie“ wesentliche Grundlagen. Von diesem Manko wird vor allem die Ingenieurgeologie betroffen, da deren Grundlagen nicht nur auf Kenntnissen für den geologischen Aufbau des Projektgebietes aufbauen, sondern ganz wesentlich auch die Kenntnisse über die maßgebend wirksamen geologischen Prozesse — der „Höheren Geologie“ — benötigt. Diese sind Voraussetzungen für die geologische Prognose und die daraus abzuleitenden baugeologischen Reaktionsbedingungen, deren Kenntnisse wiederum Grundlage der Projektbeurteilung und Planung sind. Dieses Manko wird, worauf immer wieder hinzuweisen ist, am Prüfstand der Praxis so deutlich sichtbar, daß entsprechende Ergänzungen von Forschung und Lehre der zuständigen Hochschulinstitute in Anbetracht der raschen Entwicklung des Bauwesens und der Raumplanung dringend notwendig ist. Die durch die genannte Notwendigkeit der Praxis entstandenen Impulse geologischer Grundlagenforschung lassen auch Rückwirkungen auf die Arbeitsgebiete der Mineralogie und Petrographie sowie Geomorphologie erwarten. Wie bisher, konnten Aufgaben der Praxis auch in diesem Berichtsjahr als Experimentierfeld geologischer Forschung ausgewertet und zum großen Teil bereits wiederum für die Lösung geologischer Probleme der Praxis nutzbar gemacht werden. Im Zuge des weiteren Ausbaues der theoretischen Geologie sind rechnerische Unterlagen an geologischen Modellen veranlaßt worden. Ferner wurden theoretische Grundlagen der Abbildung geologischer Daten auf die geologischen Objekte (gemäß der Darstellenden Geometrie von Räumen mit 4 bis 5 Dimensionen) untersucht, eine Voraussetzung für die Methoden der „Höheren Geologie“. Durch Einführung der geologischen Problemanalyse, Systemanalyse und Aufstellung von Flußdiagrammen der Untersuchung bzw. Algorithmen konnte das bisherige theoretische Rüstzeug der geologischen Praxis ergänzt werden. Wesentliche Fortschritte der geologischen Grundlagenforschung wurden zur Lösung von Problemen geologischer Spannungen für Projekte und Eingriffe auf Baustellen erzielt. Diesbezügliche Bemühungen haben auch der Problematik des Energie-Stoffwechsels geologischer Prozesse gegolten. In diesem Zusammenhang ist die

Forderung nach einer Experimentalgeologie in Forschung und Lehre geologischer Institute dringend geworden. Um so mehr, als die trotz neuerer Ergebnisse der Boden- und Felsmechanik aufgetretenen Schwierigkeiten der Praxis deutlich erkennen lassen, daß das derzeit bestehende geologische Manko auch Ursache von Schwierigkeiten auf den Gebieten der Boden- und Felsmechanik ist. Dies ist eine historisch wohl verständliche Situation, aber das Manko müßte unter geeigneter Mitarbeit seitens der geologischen Forschung und Lehre zuständiger Institute beseitigt werden. Diesbezüglich konnten für die Fels- und Bodenmechanik mittels der Energie-Stoffwechselbetrachtung entsprechende Verbesserungen angeregt werden. Die Ingenieurgeomorphologie konnte durch die Analyse geologischer Spannungen wesentlich verbessert werden. Die Probleme der Boden- und Felsmechanik sowie der Geomorphologie betreffend ist festgestellt worden, daß ihre Lösungen für die Praxis wesentlich sicherer erzielt werden, wenn außer den Wirkungen der Schwerkraft auch andere Energieformen und deren Transformationsbedingungen berücksichtigt werden.

Hinsichtlich juridischer Problemstellungen ist ebenfalls die geologische Prozeßanalyse und die Prognosetechnik mit Erfolg angewendet worden. Dadurch können Fehlbeurteilungen vermieden werden, welche durch die alleinige Kenntnis geologischer Strukturen entstehen müßten, während tatsächlich aus der Kenntnis von raum-zeitlichen Veränderungen geologischer Prozesse die notwendigen Grundlagen zu bilden sind.

Die nachstehende regionale Übersicht verschiedener Bearbeitungen und Hinweise auf vorhandene, aber nicht veröffentlichte geologische Unterlagen sollen eine Hilfe für Interessenten sein, so daß sie nach entsprechender Rücksprache mit dem Auftraggeber und nach Quellenangaben gegebenenfalls zur Verfügung gestellt werden können.

A) INLAND

Oberösterreich

a) Projekte

Wesentliche Untersuchungen unter Anwendung neuester geologischer Verfahren konnten für die Vorplanung des KW-Projektes Molln ausgeführt werden. Für das KW-Projekt Klaus wurden detaillierte Untersuchungen im Bereich des Stauraumes ausgeführt. Weitere Arbeiten erfolgten für das KW Schönau und das KW-Projekt Marchtrenk. Für das Donaukraftwerk Ottensheim war vor allem der Stauraum zu bearbeiten. Durch die Stadtbetriebe Linz erfolgte die Beauftragung zur ingenieurgeologischen Untersuchung und Bearbeitung von zwei Schächten mit einer Unterfahrung der Donau durch einen Verbindungsstollen. Diesbezüglich mußte auf Grund einer Voruntersuchung auf eventuelle

tektonische Störungen und artesisches Wasser sowie Schwierigkeiten des geologischen Reliefs hingewiesen werden. Hierauf ist ein Bohrprogramm und eine geophysikalische Untersuchung veranlaßt worden. Im Zuge dieser geophysikalischen Untersuchung ist für die österreichische Donau erstmals eine Hydrophonkette angewendet worden. Die seismischen Messungen wurden hiebei durch geoelektrische Untersuchungen ergänzt. Bemerkenswert ist, daß durch die Geophysik eine größere Störung erkannt worden ist, welche das Projekt beeinflussen kann.

Die Untersuchung an den Tonen von Andorf für das Bezirksgericht in Raab wurde fortgesetzt, insbesondere durch die Untersuchungen am Technologischen Gewerbemuseum in Wien und die Feststellung physikalischer Daten am Institut für Grundbau- und Bodenmechanik der Techn. Hochschule in Wien. Am Attersee wurde mit den Untersuchungen für eine Prozeßgrundlage begonnen, um das Alter einer Landbildung am Seeufer festzustellen. Für die Naturschutzbehörde wurden im Zuge der Sitzungen des Beirates mehrere Agenden behandelt.

b) Geologische Studien

Von regional-geologischem Interesse war im Bereich des Stauraumes Klaus die Feststellung von sogenannten Akkumulationsglathängen (AGH) im periglazialen Bereich. Ferner hat dort eine Untersuchung von Kluftflächen in den Konglomeraten der Schotterterrassen die geometrisch-affine Lage dieser Flächen zu den tektonischen Beanspruchungen des darunter lagernden Felsverbandes gezeigt, was auf Grund bereits vorliegender Untersuchungsergebnisse dahin geklärt werden konnte, daß es sich hiebei um Auswirkungen junger geologischer Spannungen auf die Schotterterrasse handelt.

Mit Hilfe rechnerischer Untersuchungen geologischer Modelle wurden einige Probleme der Hangstabilität des Steyrtales untersucht.

Die geomorphologische Bedeutung tektonischer Spannungen des Gesteinsverbandes infolge der dadurch ausgelösten Beschleunigung der Tiefenerosion ist zunächst am Schlierrelief der Traun zwischen Wels und Marchtrenk erkannt worden. Damit wurde ein wesentlicher Faktor der Talbildung festgestellt. Diese Erkenntnis konnte im Berichtsjahr bereits für verschiedene technische Projekte angewendet und überprüft werden.

Für Probleme der geplanten Kraftwerksstufe Marchtrenk wurde die dendrochronologische Analyse durchgeführt, um eventuelle ökologische Veränderungen seit der seinerzeitigen Voruntersuchung vor etwa 20 Jahren zu prüfen.

Die geologische Prozeßanalyse und die damit verbundene Energie-

Stoffwechselbilanz einerseits, die Klufthydraulik und Verformungskinetik andererseits, haben an den Beobachtungen im Schlier von Oberösterreich zu einer neuen Betrachtungsweise von boden- und felsmechanischen Problemen geführt. Insbesondere wurde erkannt, daß außer der Schwerkraft auch noch andere treibende Energien an Verformungen und Massenbewegungen wirksam sind und daher berücksichtigt werden sollen. Lediglich für Sonderfälle soll die Wirkung der Schwerkraft allein angenommen werden. Ebenso ist die bisher in der Felsmechanik berücksichtigte Strukturkinematik allein, ohne Kenntnis der Energiebilanz, als unzureichend erkannt und entsprechend ergänzt worden.

N i e d e r ö s t e r r e i c h

a) Projekte

Für die Bundesstraßenverwaltung und Autobahn wurden sowohl Trassenprojekte (Jessnitzenge) bearbeitet als auch Stützelemente und vor allem Brückenfundierungen (Lunz am See). Der Talübergang der Südautobahn bei Seebenstein hat sehr umfangreiche Arbeiten im Gelände, Labor und Büro erfordert. Mit einer tektonisch komplizierten und ingenieurgeologisch schwierigen Fundierung muß hier gerechnet werden, wobei die Auswirkungen von Erdbeben hinzukommen können.

b) Geologische Studien

Diese betreffen das Problem der Rauhwackengenese von Seebenstein und der Bildung von Dolomitsanden. Ferner die Probleme rezenter tektonischer Verformungen einerseits und rezenter Spannungsumlagerungen andererseits.

K ä r n t e n

a) Projekte

Im Mölltal wurde die Untersuchung über den Umfang und die Entstehung bzw. Ursache eines Talzuschubes fortgesetzt. Insbesondere erfolgten Untersuchungen von Druckschäden an Sperrenbauwerken als Folgen von Kriechbewegungen im Einflußraum des Talzuschubes. Zur Klärung der klufthydraulischen Komponente dieser Bewegung ist die karsthydrologische Untersuchung (J. Zötl, Graz) zum Abschluß gebracht worden.

Für den Oberwasserkanal des Draukraftwerkes Rosegg erfolgte eine Grundsatzuntersuchung mittels der Prozeßanalyse und rechnerischer Modelle.

b) Geologische Studien

An den genannten Projekten wurde die Prozeßanalyse der geologischen

Systeme versucht und phasenanalytisch bearbeitet. Hierbei wurden ebenfalls neue Gesichtspunkte der technischen Betrachtung bzw. der boden- und felsmechanischen Beurteilung gewonnen bzw. bestätigt.

Osttirol

a) Projekte

Für die Wildbachverbauung Lienz wurden die Gefahrengebiete potentieller Massenbewegungen von Hopfgarten und im Bereich der Bretterwand die Untersuchungsprojekte ausgearbeitet, wobei die neu gewonnenen Kenntnisse über geologische Prozesse von Hangverformungen zugrunde gelegt wurden.

b) Geologische Studien

Für das Untersuchungsprojekt wurde erstmals eine besondere Verfahrenstechnik einschließlich des Algorithmusbegriffes berücksichtigt.

B. AUSLAND

Deutschland (BRD)

a) Projekt

Dieses betraf eine schwierige Fundierung für einen Siedlungskomplex in Landshut.

b) Geologische Studien

Zur Lösung der Frage wurde durch die paläogeographische Analyse ein Vorgutachten erstellt, das dann durch ein umfangreiches Sondierprogramm bestätigt werden konnte.

Griechenland

a) Projekte

Die bisher genannten Kraftwerksplanungen für sieben Projekte wurden für den Zwischenbericht der UNO abgeschlossen und für den Schlußbericht ergänzend überarbeitet.

b) Geologische Studien

Abschließend wurde eine karstgeologische Karte als wesentliches Ergebnis der gesamten geologischen Untersuchung in Griechenland entworfen. Hierbei sind besonders die tektonisch bedingten Veränderungen der Karsthydraulik aufgezeigt worden, welche auf Grund der paläogeographischen Analyse, der karsthydrologischen und geophysikalischen Untersuchungen (J. Zötl, R. Weber), der geologischen Feldaufnahmen und Beobachtungen sowie mit Hilfe der Säugetierpaläontologie und der prähistorischen Funde festgestellt werden konnten.

Dr. Heinrich Häusler

LANDWIRTSCHAFTLICH-CHEMISCHE BUNDESVERSUCHS- ANSTALT LINZ 1972

Die Landwirtschaftlich-chemische Bundesversuchsanstalt Linz untersteht der Sektion II (Sektionschef Dipl.-Ing. H. Schratt), Abteilung 5 c (Ministerialrat Dipl.-Ing. F. Berger), des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Wien.

Direktor der Anstalt: w. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. Herwig Schiller. Mitarbeiter: w. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. M. Schachl; Oberräte: Dipl.-Ing. DDr. V. Janik, Dipl.-Ing. E. Lengauer, Dr. J. Gusenleitner; Räte: Dipl.-Ing. B. Hofer; Kommissar: Dipl.-Ing. R. Schachl; Vertragsbedienstete: Dr. I. Vilics, Dr. A. Kump, Dipl.-Ing. H. Neuwirth; Rechnungsführer M. Tischer. Zum Schulbeginn wurden die beiden Hochschulchemiker Dipl.-Ing. B. Hofer und Dr. I. Vilics an die Höhere technische Bundeslehranstalt Wels versetzt.

Der Personalstand beträgt 70 ständige Bedienstete.

Der Herr Bundespräsident hat Oberrat Dipl.-Ing. Dr. M. Schachl zum w. Hofrat, Rat Dr. J. Gusenleitner zum Oberrat und W. Nimmervoll zum techn. Revident ernannt.

Inventarführerin O. Zöls konnte ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

An prominenten Gästen durfte die Anstalt begrüßen:

Aus dem Inland die Herren Präsidialchef Dr. J. Pawlik, Sektionschef Dipl.-Ing. H. Schratt, Ministerialrat A. Albrecht, Sektionsrat Dr. E. Sommersacher, Rat O. Grosseimer, Prof. Dr. H. Kinzel, Prof. Dr. J. Meyrath, Prof. Dipl.-Ing. Dr. E. Nachtigall, Prof. Dipl.-Ing. Dr. O. Steineck.

Aus dem Ausland die Herren Dr. B. Abramowski, Münster, Prof. Dr. E. Aehnelt, Hannover, Dr. E. Bucher, München, Dr. H. Dirson, Hamburg, Dr. L. Etter, Budapest, Prof. Dr. J. Hahn, Hannover, Dr. R. Louis, Bern, Dr. H. Müller, Stuttgart, D. Nise, Bonn, DDr. Istvan Nyiredy, Budapest, Dr. E. Saalbach, Dülmen, Dr. H. L. Schmidt, Speyer, Dr. G. Spicher, Detmold, Dr. A. Thalmann, Karlsruhe, U. Wilms, Bonn, hohe Beamte des Ministeriums für Landwirtschaft und Ernährung in Budapest und Expertengruppen aus Jugoslawien, Polen und Rumänien.

Die Arbeitsgruppe für Futtermittelmikrobiologie innerhalb der internationalen Arbeitsgemeinschaft für die Untersuchung von Futtermitteln hielt ihre jährliche Zusammenkunft an der Anstalt ab. Neben den internen Besprechungen fand auch eine gut besuchte öffentliche Vortragsveranstaltung statt.

Der Personenkreis, der in Oberösterreich in den Fragen der Rinderfruchtbarkeit mit der Anstalt zusammenarbeitet, und zwar Tierärzte, Füt-

terungs- und Düngungsberater, Beamte der Landesveterinärdirektion und Landwirte, tagten im Frühjahr an der Anstalt und im Herbst in Schärding, in Gegenwart der Vorstände der Gynäkologischen Kliniken der Tierärztlichen Hochschulen Wien bzw. Hannover.

Die Anstalt konnte ihre modernen Einrichtungen den Ortsbauernobmännern des Bezirkes Urfahr und Steyr, führenden Agronomen der Österr. Stickstoffwerke, Funktionären und Direktoren der öö. Molkereien und den Schülern zahlreicher Exkursionen landwirtschaftlicher und allgemein bildender Schulen vorführen.

Vorträge wurden gehalten von w. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller am Seminar für ländliches Siedlungswesen in der Technischen Hochschule Graz und am Symposium des Zuckerforschungsinstitutes in der Hochschule für Bodenkultur Wien, von Oberrat Dipl.-Ing. E. Lengauer an der Jahreshauptversammlung des Verbandes deutscher landw. Untersuchungs- und Forschungsanstalten in Mainz und von VB Dr. A. Kump am Symposium über Probleme der Agrogeobotanik in Halle.

Folgende ausländische Tagungen konnten von Anstaltsangehörigen besucht werden: Die Jahreshauptversammlung der LUFA in Mainz und die Tagung der Arbeitsgemeinschaft für Bodenfruchtbarkeit der ISSS in Rauisch-Holzhausen von w. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller; die Tagung der Forschungsanstalt für Landwirtschaft in Völkenrode und die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Grünland und Futterbau in Stainach von Oberrat Dipl.-Ing. E. Lengauer; die Tagung der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft zum Thema Boden als Filter in Bonn und die Tagung der Fachgruppe Bodenuntersuchung der LUFA in Münster von Oberrat Dipl.-Ing. DDr. V. Janik; die 3-Jahrestagung der Europäischen Gesellschaft für Kartoffelforschung in Norwich von Oberrat Dr. J. Gusenleitner. An einer Studienreise in das Betriebslaboratorium für Boden und Pflanzenernährung in Oosterbeek und an einer nach Weißenstephan in das Institut für Pflanzenernährung mit Oberrat Dr. J. Gusenleitner nahm w. Hofrat Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller teil.

An größeren Geräten konnten angeschafft werden: ein Claas-Mähdrescher, ein Gas-Chromatograph, ein Erdpasteurisiergerät, ein Brabender-Schnellwasserbestimmer mit Mühle, ein Allectrik-Hochdruckreiniger, ein Spectronik 20 und ein VW-Pritschenwagen.

Untersuchungstätigkeit 1972

Biologische Laboratorien

Virusbefall bei Kartoffeln, Igel-Lange-Test	1 431
Virusbefall bei Kartoffeln, Augenstecklingstest	1 305
Virusbefall bei Kartoffeln, Serumtest	286
Virusbefall bei Kartoffeln, As-Test	354
Schorfbestimmung bei Kartoffeln	83
Resistenzprüfung bei Kartoffeln	13
Stärkebestimmung bei Kartoffeln	67
Bodenbiologische Untersuchungen	36
Erhebungsuntersuchungen zu Körnermais	1
Erhebungsuntersuchungen zu Winterweizen	1
Prüfglieder in Gefäßversuchen	11
Aufnahme von Immissionsschäden	3
Erstellte Gutachten	2
Proben insgesamt	2 318
Bestimmungsstücke	6 078

Nachkontrollen über den Virusbefall von Handelsware: entnommene Proben = 39, beanstandete Proben = 2.

Bodenkundliche Laboratorien

Untersuchung auf Makronährstoffe	147 196
Untersuchung auf Mikronährstoffe	18 367
Sonstige chemische Untersuchungen	18 477
Physikalische Untersuchungen	3 114
Proben insgesamt	50 658
Bestimmungsstücke	187 154

Dünge- und Futtermittel-Laboratorien

Düngemittel	1 301
Futtermittel	1 516
Raps	265
Silofutter	222
Zucker- und Futterrüben	41
Weine und Moste	96
Sonstiges	210
Proben insgesamt	3 651
Bestimmungsstücke	13 909

Kontrollen auf Grund des Futtermittelgesetzes: kontrollierte Orte = 155, entnommene Proben = 645, beanstandete Proben = 32, Anzeigen = 0.

Milchwirtschaftliche Laboratorien

Fettbestimmungen	636 424
Eiweißbestimmungen	1 465
Reduktaseproben	499 554
Käse, Topfen	37
Verfälschungen	20

Mikrobiologische, chem. u. phys. Untersuchungen an	
Milchprodukten, Futter- und Düngemittel	2 088
Hemmstoffnachweise	1 300
Sonstiges	316
Proben insgesamt	1 143 038
Bestimmungsstücke	1 153 583

Samenkundliche Laboratorien

Roggen	324
Weizen	612
Gerste	460
Hafer	347
Mais	6 052
Klee	354
Gräseramen	299
Gemüsesamen	542
Rübensamen	224
Samenmischungen	260
Hülsenfrüchte	115
Ölfrüchte	93
Sonderkulturen	55
Proben insgesamt	9 737
Bestimmungsstücke	16 819

Kontrollen auf Grund des Saatgutgesetzes: kontrollierte Orte = 61, entnommene Proben = 594, beanstandete Proben = 91, Anzeigen = 0, Plombierungen nach § 6 = 9 842 Säcke.

Spurenelement-Laboratorien

Getreide (Korn)	645
Getreide (Stroh)	35
Kartoffeln und Zuckerrüben	57
Wiesen- und Kleeheu	523
Blattanalysen (Mais, Weizen, Zuckerrüben)	206
Pflanzenproben aus der Gefäßstation	1 362
Sonstiges	132
Proben insgesamt	2 955
Bestimmungsstücke	21 133

Statistisch-mathematische Abteilung

Regressions-, Korrelations- und Varianzanalysen	2 177
Parameterfreie Tests	166

Versuchs-Abteilung

Versuche	63
Prüfnummern	1 188
Parzellen	3 090
Qualitätsbestimmungen an Ernteproben der Versuche	4 254

Versuchs- und Forschungstätigkeit

Auf den Außenstellen in Eggendorf, Elixhausen, Gramastetten, Linz, Pichling, Reichersberg, Ritzlhof, St. Florian, Scharfling, Schlägl, Ulrichsberg, Vorchdorf und Zell bei Zellhof wurden Sortendüngungsversuche zu Winterweizen, Winterroggen, Wintergerste, Sommergerste, Hafer, Körnermais, Kartoffeln und Futterrüben, weiters reine Düngungs- und verschiedene Grünlandversuche durchgeführt.

Fortgesetzt wurden auch die Arbeiten über den Spurenelementgehalt der Böden von Oberösterreich und Salzburg, die P-Verfügbarkeit in Böden des Schliergebietes, die Auswirkung der Viehlosigkeit auf die Fruchtbarkeit des Bodens, die NH_4 - und die K-Fixierung der Zuckerrübenböden, den Zusammenhang zwischen Ertrag, Blatt- und Bodenanalysen bei Mais und Weizen, die Boraufnahme bei unterschiedlichem Wasserregime, die Virusresistenz von Kartoffelsorten und -stämmen und den Einfluß steigender P-Gaben auf die biochemische Zusammensetzung von Pflanzen.

Im langjährigen Versuch werden Fruchtfolgen mit unterschiedlichen Anzahlen von Gliedern, von der Monokultur bis zur Gesundungsfruchtfolge in ihrer Auswirkung auf die Unkrautgesellschaft des Ackers, auf die Bodengare, den Pflanzenertrag und die Qualität des Erntegutes geprüft. Miteinbezogen ist die Auswirkung des Einackerns bzw. des Abbrennens von Stroh.

In Rinderzuchtbetrieben mit Fruchtbarkeitsstörungen wurden eingehende Erhebungen über die Wirtschaftsweise und die floristische Zusammensetzung des Grünlandes sowie Analysen der Böden und des Wiesenfutters durchgeführt. Futter von diesen Betrieben wurde im Kleintierversuch auf Sexualaktivität getestet. Den gleichen Tests wurde Futter unterzogen, das in eigenen Versuchen unter definierten Bedingungen erzeugt worden war.

Um wertvolles Genmaterial zu erhalten, wurden die auffindbaren Reste von Landsorten gesammelt und angebaut.

Veröffentlichungen

Gusenleitner, J.: Bemerkenswertes über Faltenwespen IV. Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen, 21. Jg., Nr. 4, 1972.

Gusenleitner, J.: Die Mineralstoffversorgung von Kartoffeln im Bezirk Freistadt, Oberösterreich. Die Bodenkultur, 23. Bd., Heft 2, 1972.

Gusenleitner, J., H. Wenzl und Th. Reichard: Kalkzustand des Bodens und Befall der Kartoffel mit *Actinomyces-Schorf* (*Streptomyces scabies* (Thaxt.) Waksman et Henrici) und Pulverschorf (*Spongospora subterranea* (Wallr.) Lagerh.). Die Bodenkultur, 23. Bd., Heft 3, 1972.

Gusenleitner, J., P. Andreas Werner Ebmer: Über *Halictus* s. l. (Apidae) und Eumenidae der Kanarischen Inseln (Hym). Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen, 21. Jg., Nr. 1, 1972.

Gusenleitner, J. und H. Bytinski-Salz: The 'Vespoidea of Israel (Hymenoptera). Israel Journal of Entomology, Vol. VI, 1971.

Janik, V.: Chemische Eigenschaften des Bentonits von Gossendorf. Joanneum, Mineralogisches Mitteilungsblatt 1/2, 1971.

Lengauer, E. und E. Stumtner: Rotverfärbung von Getreidekorn durch Mikroorganismen. Bodenkultur, 23. Bd., Heft 4, 1972.

Kurzberichte

Vorläufiger Überblick über die Verteilung der Spurenelemente im Bundesland Salzburg

Um einen Überblick über die Verteilung der Spurenelemente im Bundesland Salzburg zu bekommen, wurde eine „Stichprobe“ aus den eingesandten Böden gezogen, die aber nicht so dicht gestreut war wie in Oberösterreich. Daher konnte nur eine großzügige Gliederung in die vier geologisch besonders unterschiedlichen Landschaften Alpenvorland, Nördliche Kalkalpen, Zentralzone und Tamsweger Becken erfolgen. Diese zeichnen sich durch große Unterschiede im Spurenelementgehalt der Böden aus, und es ergibt sich nachstehende durchschnittliche Beurteilung:

Im Alpenvorland ist der Mg-, Cu- und Zn-Gehalt mittelmäßig, der B-Gehalt gering.

In den Nördlichen Kalkalpen ist der Mg-Gehalt der Böden sehr gut, der Borgehalt schwankt stark, der Kupfer- und Zinkgehalt ist allgemein ausreichend.

Die Zentralzone ist arm an Mg, B und Zn, aber viele Proben haben einen hohen Cu-Gehalt.

Das Becken von Tamsweg ist in vieler Hinsicht der Zentralzone ähnlich, doch ist der Cu-Gehalt wesentlich geringer.

Die Mn-Gehalte waren in allen Landschaftseinheiten hoch.

Janik

Die Beziehungen zwischen dem Hg-Gehalt und anderen Bodenmerkmalen

Mit der landwirtschaftlichen Abteilung des Reaktorzentrums Seibersdorf wurden auf zwei verschiedenen Standorten Untersuchungen über die Streuung des Hg-Gehaltes des Bodens durchgeführt. Es ergaben sich folgende Zusammenhänge:

1. Der Hg-Gehalt stieg mit dem Gehalt an org. Substanz an, nahm jedoch mit zunehmendem pH-Wert ab.

2. Im Oberboden waren positive Beziehungen zum Gehalt an P_2O_5 CAL und an Zn_{ADTA} , im Unterboden dagegen zum Gehalt an P_2O_5 CAL an Fe_{ADTA} festzustellen.

Eine Veröffentlichung über das Hg-Problem liegt von Doz. Dr. Haunold bereits vor.

Janik

Die Bedeutung des K- und des NH_4 -Fixierungsvermögens für die Zuckerrübenproduktion

Die Linzer Anstalt konnte bereits vor Jahren auf die Bedeutung des K- und des NH_4 -Fixierungsvermögens bei der Ertragsbildung von Kartoffeln, Hafer und Weizen hinweisen und aufzeigen, wie Ertrag und Qualität beeinflußt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Zuckerforschungsinstitut Fuchsenbigl war es nunmehr möglich, solche Untersuchungen auch bei Zuckerrüben durchzuführen, wobei die Ergebnisse der Bodenanalysen und der Rübenproduktion aus dreijährigen N-Steigerungsversuchen von insgesamt 343 Standorten zur Verfügung standen. Diese wurden nach den drei Hauptbodentypen Tschernoseme, Feuchtschwarzerden und Braunerden gegliedert.

Es zeigte sich, daß auch die Witterungsbedingungen auf das Fixierungsvermögen Einfluß hatten, denn im niederschlagsreichsten Jahr 1970 war in der Regel eine Zunahme zu verzeichnen. Eine Ausnahme bildeten nur die Oberböden der Braunerden.

Die Ein- und Mehrfachregressionen ergaben, daß das K- und das NH_4 -Fixierungsvermögen miteinander eng korreliert sind und zu den wichtigsten Bodenmerkmalen und Rübensdaten folgende Beziehungen hatten:

Das Fixierungsvermögen nahm

1. mit steigendem Gehalt an org. Substanz ab,
2. mit zunehmendem Schluffgehalt wurde es bei den Tschernosemen und Feuchtschwarzerden größer, nicht jedoch bei den Braunerden; mit dem Tongehalt ergaben sich nur lose Zusammenhänge,
3. mit dem austauschbaren Calcium war es eng positiv korreliert,
4. zum Nährstoffgehalt der Böden wurden stets negative Beziehungen festgestellt,
5. der Ertrag nahm bis zu einem mittleren Fixierungsvermögen zu, bei weiterer Erhöhung jedoch wieder ab. Dies dürfte auch ein Grund dafür sein, daß sich keine Einfachkorrelationen zwischen Fixierung und Ertrag ergaben,
6. der Kali- und α -Amino-Stickstoffgehalt der Rübe wurde mit steigendem Fixierungsvermögen verringert.

Schiller u. Janik

Mineralstoffentzug durch einige Wiesenpflanzen

In einem Gefäßversuch wurden 12 Gras- und Leguminosenarten des Grünlandes (Engl. Raygras, Wiesenrispe, Glatthafer, Goldhafer, Knautgras, Lieschgras, Straußgras, Rotschwingel, Wiesenschwingel, Weißklee, Schwedenklee und Hornschotenklee) auf ihren Stickstoff-, Kali- und Phosphorentzug geprüft. Innerhalb einer Vegetationsperiode zeigten Wiesenschwingel, Knautgras und Rotschwingel den höchsten N-Entzug. Der P-Entzug war bei Wiesenschwingel, Rotschwingel und Engl. Raygras, der K-Entzug bei Wiesenschwingel, Engl. Raygras und Knautgras am stärksten. Im Ertrag führte Engl. Raygras vor Knautgras und Wiesenschwingel.

Gusenleitner u. Kump

Die Ackerunkrautgesellschaften im Alpenvorland von Oberösterreich

In Oberösterreich liegen die großen Ackerbaugebiete im Alpenvorland. Dieses Gebiet gehört vegetationsgeographisch zur temperaten, d. h. gemäßigten Zone, die durch sommergrüne Laubwälder — zum Teil mit Nadelwäldern gemischt — charakterisiert ist. Mit der Einführung des Ackerbaues wurde die Landschaft schrittweise in eine Kultur- bzw. Halbkulturformation umgewandelt; gleichzeitig hat sich eine Begleitvegetation entwickelt, welche aus den verschiedensten Florenelementen zusammengesetzt ist. Gegenwärtig besteht sie aus zirka 27 % submediterranen, etwa gleichviel eurasiatischen und 12 % nordischen, 13 % eurasiatisch-suboceanen und 14 % mediterranen Arten. Daß die Zusammensetzung einer ständigen Änderung unterworfen ist, soll ein Vergleich illustrieren: vor etwa 100 Jahren waren die entsprechenden Anteile 29 %, 21 %, 9 %, 10 % und 18 %. Parallel verlief eine Artenverarmung von 240 auf 170, wobei die Samenunkräuter am schwersten betroffen wurden. Die Gründe für diese Verschiebung sind in der Anwendung der technischen Errungenschaften zu suchen; es wären dies Saatgutreinigung, moderne Bodenbearbeitung, Mähdrusch, Verwendung von Handelsdüngern und Herbiziden.

Trotz dieser gravierenden Eingriffe in das biologische Gleichgewicht des Ökosystems „Acker“ haben sich Pflanzengesellschaften erhalten und entwickelt, die durch heuristisch gewonnene und mit Hilfe eines Computers implementierte Artengruppen systematisch eingereiht werden können. Diese Gruppen, die sehr diffizile Zeiger hinsichtlich des Bearbeitungszustandes eines Ackers sind, sind insofern wertvoll, weil sie

1. einen pflanzensoziologischen Vergleich mit den Gesellschaften anderer Gebiete ermöglichen und
2. Hinweise auf notwendige Wirtschaftsmaßnahmen geben, die in den

anderen Gebieten (z. B. Schweiz, Holland oder Polen) Erfolge oder Mißerfolge hatten.

Die vorherrschende Segetalgesellschaft, die für die mittelschweren bis schweren Böden Mitteleuropas charakteristisch ist, ist die der Windhalm-Äcker (Aperetalia).

Von den beiden, zur Ordnung der *b o d e n s a u r e n* Windhalm-Äcker gehörenden Verbänden, tritt nur der der Sinau-(Aphanion)Gesellschaften bei uns in Erscheinung. Die am weitesten verbreitete Assoziation ist die Sinau-Kamillen Ass. (Alchemillo-Matricarietum Tx. 37) mit Sinau (*Aphanes arvensis*) und echter Kamille (*Matricaria chamomilla*) als Charakterarten. Sie kann je nach Klima und Höhenlage in eine Kamillen- (in den tiefer gelegenen Gebieten) und in eine Ackerhundskamillen-Rasse getrennt werden. Auf den sauren Böden kann eine Subassoziation durch die Trennarten einjähriger Knäuel (*Scleranthus annuus*) und Ackerspörgel (*Spergula arvensis*) ausgeschieden werden. Die Untergesellschaften wiederum gliedern sich in trockene, frische mit Ackermintze (*Mentha arvensis*) und gemeiner Risppe (*Poa trivialis*) und feuchte — besonders bei verdichteter Krume — mit Krötenbinse (*Juncus bufonius*), Wasserpfeffer (*Polygonum hydropiper*), Ruhrkraut (*Gnaphalium uliginosum*) u. a. Varianten. In den höheren Lagen, im Verzahnungsbereich zwischen Schlier und Kristallin, tritt eine Höhenvikariante, die durch den Weichhaarigen Hohlzahn (*Galeopsis pubescens*) ausgewiesen wird, in Erscheinung.

Als Übergang zu den heute nur noch spärlich vertretenen basiphilen Ackerhahnenfuß-Gesellschaften (Secalietalia) findet man auf den Braunerden eine Sinau-Kamillen-Feldrittersporn-Gesellschaft (Alchemillo-Matricarietum consolidetosum).

Auf den basenreicheren Lehm Böden ist eine Tännelkraut-Windhalm-Gesellschaft (Kickxio-Aperetum) zu finden; sie bevorzugt mesophile Standorte. Eine Subassoziation, die aber ebenso als Ausbildungsform der nächsten Gesellschaft gelten könnte, auf den kalkhaltigen Braunerden, durch Einjährigen Ziest (*Stachys annua*), Gelben Günsel (*Ajuga chamaepitys*) und Feldrittersporn (*Consolida regalis*) ziemlich gut getrennt, leitet zur Haftdolden-Venuskamm-Gesellschaft (Caucalido-Scandicetum Tx. 50) über. Diese Assoziation ist floristisch hoch interessant, fällt aber ackerbaulich nicht ins Gewicht, weil sie lediglich auf einer extensiv genutzten Fläche bei Pucking an der Traun vorkommt. Dieser Acker könnte, nach holländischem oder hessischem Vorbild, zu einem Naturschutzgebiet erklärt werden; allein das Vorkommen des Venuskammes, einer mediterranen Pflanze, spräche dafür.

Die Kontaktgesellschaften der Hackfruchtäcker sind in den Lehmgebieten eine Borstenhirse-Gänsefuß-Gesellschaft (Panico-Chenopodietum) und eine Subassoziation der Borstenhirse-Gesellschaft auf den kalkreicheren Böden.

Diesen muß in Zukunft ein besonderes Augenmerk geschenkt werden, weil sie sich durch die Zunahme des Maisanbaues und der damit oft nicht mehr eingehaltenen Fruchtfolge sehr einseitig entwickeln. Besonders die Fingerhirsen (*Digitaria spec.*) werden durch verminderten Konkurrenzdruck gefördert; aber auch andere Arten, z. B. Bogiger Amarant (*Amaranthus retroflexus*) oder das Franzosenkraut (*Galinsoga spec.*) breiten sich in der letzten Zeit stärker aus. Unterlagen, in der Form von Verbreitungskarten, die zu einer sinnvollen Bekämpfung verwendet werden könnten, bereitet der Verfasser vor.

Ein Vergleich der Verunkrautung der Äcker des Alpenvorlandes von Oberösterreich mit anderen Gebieten Mitteleuropas zeigt, daß sie in durchaus erträglichen Grenzen liegt und sogar oft die Tendenz zu einer Verarmung aufweist.

K u m p

Rotfärbung von Getreidekörnern durch Mikroorganismen

In den letzten Jahren mehrten sich die Fälle, in denen Getreidepartien beanstandet wurden, weil ein gewisser Anteil der Körner rot verfärbt war. Meist wurde der Verdacht geäußert, daß gebeiztes oder denaturiertes Getreide beigemischt sei. Aus einer solchen Partie wurden von rot gefärbten Körnern ein Pilz und ein Bakterium isoliert und die Verfärbung mit diesen Organismen an gesunden Körnern im Labor herbeigeführt.

Beobachtete Verfärbungen dürften in der Regel keine Verfälschung, sondern durch Mikroorganismen schon auf dem Feld hervorgerufen sein. Gefördert werden sie dadurch, daß das Getreide wegen des Mähdrusches unter ungünstigem Wetter länger auf dem Feld bleibt. Die Erscheinung ist nicht unbedenklich, da toxinbildende Fusarien daran beteiligt sind, die schwere Schäden bei Mensch und Tier hervorrufen können.

Lengauer u. Stumtner

Folgen der Reifeverzögerung bei Körnermais in der Fütterung

Im vergangenen Herbst wurden einige Proben von Körnermais eingesandt, dessen Verfütterung Schädigungen beim Vieh verursacht hatte. Der Mais war durch unvollständige Milchsäuregärung verdorben. Da diese Gärung nur bei niedrigem pH und geringer Sauerstoffkonzentration vor sich gehen kann, müssen ihr Umsetzungen vorausgegangen sein.

Bei unvollständiger Ausreifung und hohem Wassergehalt kann es bei der Ernte zu mechanischen Beschädigungen des Kornes, in der Folge davon

zu bakteriellen Umsetzungen und zu Atmungsvorgängen kommen. Die dabei frei werdenden Enzyme werden durch die Trocknung nicht restlos inaktiviert. Auf dem Lager, besonders bei hoher Schüttung, geht die Atmung weiter, dadurch entsteht wieder Feuchtigkeit, die Mikroorganismen treten neuerlich in Tätigkeit, senken das pH, verbrauchen den Sauerstoff, und die Milchsäuregärung setzt ein. Unvollständige Milchsäuregärung ruft bekanntlich Ernährungsschäden hervor.

Lengauer

Kaninchenversuche zum Nachweis sexualaktiver Stoffe mit intensiv gedüngtem wirtschaftseigenem Futter

Heu aus intensiven Betrieben mit erheblichen Fruchtbarkeitsstörungen der Rinder wurde nach Beurteilung des Standortes, der Bodenbeschaffenheit und der chemischen Zusammensetzung an Versuchskaninchen verfüttert. Im Vergleich zu Kontrolltieren, die Heu von einer extensiven Parzelle erhielten, war die Fruchtbarkeit dieser Versuchstiere nach einer Fütterungsdauer von 6 Wochen erheblich herabgesetzt.

Dieser Versuch wurde nach Zusatz von 14 % Soja und 6 % Melasse zum Heu wiederholt. Dabei war bei den Tieren einer Versuchsgruppe eine Verbesserung der Fruchtbarkeit festzustellen, die Ergebnisse einer vergleichbaren Kontrollgruppe wurden jedoch nicht erreicht. Bei den Tieren der zweiten Versuchsgruppe blieben die Zusätze ohne Einfluß.

Als Fruchtbarkeitskriterien bei den Kaninchen dienten im ersten Versuch das Ovargewicht, die Anzahl der Ovulationspunkte und der gewonnenen Eizellen, der Anteil befruchteter Eizellen und die Anzahl der Uterindrüsen pro Flächeneinheit. Im zweiten Versuch kamen zu den genannten Merkmalen die Ergebnisse der in vitro-Kultivierung von Eizellen und ein quantitativer Ascorbinsäurenachweis in der Nebenniere hinzu.

Die Ergebnisse sprechen dafür, daß im Futter Schadstoffe vorhanden sein müssen, die sich aus der mineralischen Zusammensetzung des Futters nicht erklären lassen. Ein Nachweis dieser vermutlich organischen Pflanzeninhaltsstoffe ist über einen Kaninchenversuch möglich.

Lengauer

Erhebungen auf Betrieben mit gestörter Rinderfruchtbarkeit

Durch Zusammenarbeit mit der Landesveterinärdirektion und der Tierärztekammer wurden von praktischen Tierärzten Betriebe namhaft gemacht, auf denen mit Unterstützung durch die Tierzucht Abteilung der

oö. Landwirtschaftskammer eingehende Untersuchungen vorgenommen werden konnten. Die Zusammenarbeit mit der Tierärzteschaft gab die Gewähr, daß diese Betriebe regelmäßig mit echten unspezifischen Sterilitäten der Rinder zu kämpfen hatten.

Die Erhebungen ergaben, daß die Störung über zahlreiche Varianten der Betriebsform, der Wirtschaftsweise, der Düngung, Fütterung, Tierhaltung usw. hinweggeht.

An Gemeinsamkeiten konnten in allen Betrieben festgestellt werden:

1. hoher bis sehr hoher Viehbesatz
2. hohe bis sehr hohe Milch- und Fettleistung
3. hohe Wirtschafts-, insbesondere Jauchedüngung des Grünlandes
4. einseitige, artenarme Pflanzenbestände mit mastigem Wuchs.

Besonders häufig waren anzutreffen:

5. hohe Silagegaben
6. keine überhöhten Nährstoffmengen im Boden, jedoch vielfach hohes pH
7. hohe K- und niedrige Ca- und Mg-Werte im Wiesenfutter (typisch für Intensivwiesen)
8. kein Eiweißüberschuß im Wiesenfutter
9. geringer P-Gehalt im Wiesenfutter bei günstigem Ca/P-Verhältnis
10. keine erkennbaren Spurenelementmängel.

Als auslösende Ursache für die Fruchtbarkeitsstörungen ist der überhöhte betriebsinterne Nährstoffumlauf verantwortlich zu machen: Es sind mehr Nährstoffe im Umlauf, als die Flächenproduktion der Standorte in Form von Mehrerträgen verwerten kann. Daher kommt es zu stofflichen Veränderungen und sexualaktiven Effekten des Wiesenfutters. Verschärft wird die Situation durch die ständige Einspeisung von Nährstoffen in den betriebsinternen Nährstoffkreislauf seitens der Verwitterung, der Leguminosen, der Handelsdüngung und der zugekauften Mineral- und Kraftfuttermengen.

Schiller u. Lengauer

Der Gehalt an Spurenelementen in den Böden der Bezirke Gmunden, Grieskirchen und Ried i. I.

Im Zuge der systematischen Bodenuntersuchung wurden bei 2 % der eingelieferten Proben außer den üblichen Nährstoffen (pH, P_2O_5 und K_2O) auch der Gehalt an Spurenelementen bestimmt.

Diese Untersuchungen sind nunmehr auch für die Bezirke Gmunden, Grieskirchen und Ried i. I. abgeschlossen, und die Ergebnisse wurden auf Grund der geologisch-bodenkundlichen Verhältnisse gruppiert und inner-

halb der Gruppen nach einem 3stufigen Bewertungsschema (gering, mittel, hoch) klassifiziert.

Die vorliegenden Bezirke erstrecken sich von den Nördlichen Kalkalpen bis zu den Höhen des Sauwaldes und umfassen somit wesentliche Landschaftsräume Oberösterreichs, die in bezug Ausgangssubstrat der Bodenbildung sehr unterschiedlich sind. Dies zeigt sich schon bei der Bodenreaktion, indem einerseits im kristallinen Grundgebirge des Sauwaldes bis zu 80 % der Proben einen pH-Wert unter 5,5 und andererseits rund 50 % der Böden der Nördlichen Kalkalpen pH über 6,6 haben. Eine ungünstige Bodenreaktion weisen auch die Böden der Nördlichen Randzone des Schliergebietes und die des Hausrucks- und Kobernaußerwaldes auf, indem etwa zwei Drittel bis zur Hälfte der Proben pH unter 5,5 hatten. Demgegenüber liegen im Innviertler Schliergebiet sowie auf den Innterrassen und in der Flyschzone rund 50% der Böden zwischen pH 5,6 bis 6,5, wobei der restliche Anteil etwa je $\frac{1}{4}$ niedere oder höhere pH-Werte ergaben. Im Grieskirchner Hügelland wurden außerdem bei rund 40% der Böden ein pH-Wert über 6,6 festgestellt. Bei den eiszeitlichen Ablagerungen wurden je nach deren Alter große Unterschiede in der Bodenreaktion festgestellt, indem die Jungmoränen zu $\frac{1}{3}$ über pH 6,6, doch die Altmoränen und die altpleistozäne Traun-Enns-Platte fast zur Gänze nur pH zwischen 5,6 und 6,5 aufweisen.

Die Hälfte der Böden in den Nördlichen Kalkalpen und auf den Jungmoränen hatte einen mehr oder weniger hohen Karbonatgehalt, ansonsten ist der größte Teil der übrigen Landschaftsräume karbonatfrei.

Die **M a g n e s i u m - V e r s o r g u n g** der Böden ist in den meisten Landschaftsräumen sehr gut, nur im Sauwald liegt sie in der mittleren Stufe (7—12 mg %).

Sehr große Unterschiede konnten im **B o r g e h a l t** festgestellt werden, da einerseits die Traun-Enns-Platte und der Sauwald fast zur Gänze borarm (< 0.5 ppm) und andererseits die meisten Böden des Grieskirchner Gebietes borreich (> 1 ppm) sind. Im Gegensatz hiezu zeigten die Schlierböden des Innviertels einen geringeren Borgehalt. Vermutlich hängt dies mit dem unterschiedlichen Ausgangssubstrat zusammen, denn im Rieder Becken herrscht Rotalienschlier und im Grieskirchner Hügelland der Robulusschlier vor. Schlecht mit Bor versorgt sind auch die Böden in der Flyschzone, dem Altmoränengebiet, der nördlichen Randzone sowie im Hausruck und Kobernaußerwald und auf den Innterrassen. Die Nördlichen Kalkalpen und das Jungmoränengebiet sind in der Borversorgung sehr ähnlich, da sich dort die Böden gleichmäßig auf alle drei Versorgungsstufen aufteilen.

Bei **M a n g a n** weisen alle Landschaftsräume der Bezirke Gmunden und Ried i. I. einen hohen Gehalt (> 11 mg %) auf; demgegenüber haben

die Hälfte der Böden im Grieskirchner Gebiet nur mittlere Gehalte (6 bis 10 mg Mn ‰).

Fast in allen Böden des Sauwaldes und des Hausruck- bzw. Kobernaußergebietes wurden nur geringe Kupfer-Gehalte (< 5 ppm) festgestellt, alle anderen Landschaftsräume haben zum größten Teil mittlere Gehalte (5—10 ppm).

Beim Zink liegen alle Böden der Traun-Enns-Platte und des Sauwaldes unter 4 ppm, aber auch die meisten der nördlichen Randzone und des Hausruck- und Kobernaußerswaldes. Am zinkreichsten (> 8 ppm) sind sie in den Nördlichen Kalkalpen und im Jungmoränengebiet. Aber auch in der Flyschzone werden sehr selten zinkarme Böden anzutreffen sein. In den übrigen Landschaftsräumen weisen die Böden je zur Hälfte geringe bzw. mittelmäßige Zinkgehalte auf.

Janik

Direktor Dipl.-Ing. Dr. H. Schiller

NATURSCHUTZBÜRO DR. STOIBER

Die vielfältige Aufgabenstellung eines gesamtösterreichischen privaten „Büros für Naturschutz“ kristallisierte sich im Berichtsjahr weiter heraus und ergab folgende Schwerpunkte:

1. Wie schon im vorjährigen Bericht angedeutet, die Integrierung des Naturschutzes in den propagandistisch mächtig aufstrebenden Umweltschutz,
2. die Verfolgung von Reservat-Anliegen, insbesondere in Form von Natur- und Nationalparks,
3. diesbezügliche Studien auch ausländischer Verhältnisse, vor allem durch Pflege internationaler Beziehungen,
4. Äußerung zu Einzelproblemen des Naturschutzes, die „unter die Haut“ gehen,
5. Propagierung und weitere Durchbildung des Systems eines Nationalparks Hohe Tauern.

Im einzelnen wurde diesen Zielsetzungen gedient durch folgende Aktionen und Arbeiten:

Zu 1.: Vorträge „Naturschutz — ethischer Umweltschutz“ auf der Gründungsversammlung des „Forums für Umweltschutz und Umweltgestaltung Altmünster“, Juni 1972, und „Beitrag des Individuums zum Umweltschutz“ auf dem öö. Städtetag Laakirchen, November 1972;
Aufsatz „Naturschutz — Umweltschutz des Gewissens“ für die Österreichische Gemeindezeitung (Folge vom 15. 9. 1973);

Diskussionsbeiträge zum Gründungskongreß „Haltet Europa sauber“ der Aktion Saubere Schweiz in Zürich, April 1972.

Zu 2.: Planung eines Naturparks Gaisberg/Wiestal im Umland von Salzburg, über Auftrag der Salzburger Landesregierung, Mai/Juni 1972; Statement für „Wissen Aktuell“ im Österreichischen Fernsehen mit dem Thema „Warum Naturparke?“, August 1972;

Bericht über die 8. Europäische Arbeitskonferenz des Vereins Naturschutzpark Stuttgart-Hamburg, Mai 1972.

Zu 3.: Aufsatz „Südtirols Nationalpark und wir“, Salzburger Nachrichten, Jänner 1972;

Besuch im Naturpark Lüneburger Heide, Deutschlands „heimlichem Nationalpark“, von mehreren Fjorden in Westnorwegen und der nationalparkwürdigen Landschaft der „Hardanger Vidda“, Juni 1972;

Führung einer Delegation von Naturwissenschaftlern aus Rumänien durch die Umgebung von Salzburg, Juni 1972;

USA-Reise zur Hundertjahrfeier des Yellowstone National Parks und zum 2. Nationalpark-Weltkongreß im Grand Teton-Nationalpark mit Besuch des Rocky Mountain- und des Yosemite-Nationalparks, der San Francisco Recreation Area (einschließlich Muir Woods) und Point Reyes National Monument bzw. Küstenland, der Staatsparks von Columbia (Kalifornien) und Valley Forge (Pennsylvanien), September 1972;

Teilnahme an der Gründung „Internationale Gesellschaft von U. S.-Nationalparkseminaristen“ in Jackson/Wyom;

Lichtbildervortrag „U. S. National Park Management und Bevölkerungsverhalten“ in der Salzburger Kulturvereinigung, November 1972;

Diskussionsbeitrag zur Alpinismus-Tagung „Zukunft der Alpenregion“ der Evangelischen Akademie Tutzing, November 1972.

Zu 4.: Aufsatz „Bockhartsee — Gewinn durch Verzicht“ in gastein aktuell, Feber 1972;

Leserbrief an die OÖN zum Kraftwerk Molln-Klaus (Behandlung des Problems der Arbeitsstäbe österreichischer Kraftwerkunternehmungen und deren Zwang zu Neubauten), März 1972;

Studie — gemeinsam mit Redakteur Kaindl-König und Architekt Garstenauer — „Leitbild für eine Salzburger Planung“, März 1972;

Besuch des letzten Standortes der durch Flußregulierung und „Meliorierung“ höchst gefährdeten Schachblume in der Oststeiermark, April 1972;

Vortrag „Salzburg für Fortgeschrittene“ (Stadtplanung, insbesondere Verkehrsprobleme, Denkmal- und Naturschutzfragen) auf dem Röntgenologenkongreß in Salzburg, April 1972;

Aufsatz für Salzburger Nachrichten über Justizgebäude in Salzburg (zur Schonung des Volksgartens und des Nonntales: Abbruch des Gebäudes

und Verlegung der Stadtfahrt in eine Straßenröhre durch den Mönchsberg nach Garstenauer), Juni 1972;
Stellungnahme zum Entwurf für das Salzburger Ortsbildschutzgesetz, Mai 1972.

Zu 5.: Ausarbeitung und Versendung von drei „Promemoria“ (Allgemeines Parkgebiet, Erschließungszonen, Kernräume) zum Nationalpark Hohe Tauern (als Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Nationalpark Hohe Tauern), Auswertung der Reaktionen aus Wirtschafts-, Landwirtschafts- und Arbeiterkammern sowie Behörden, Februar/März 1972.

Vorträge über Nationalpark H. T. im Rotary Club Grieskirchen (April 1972) und Round Table Club Salzburg (November 1972);

Führung von US-Rotariern auf den Stubnerkogel und Erläuterung des Projektes eines Nationalparks Hohe Tauern, Mai 1972;

Beratung des Österreichischen Fernsehens für die Erarbeitung eines Films über (u. a.) den Nationalpark Hohe Tauern, Abgabe eines Statements in „Wissen Aktuell“ (Sendung: 21. 8.);

August bis Dezember 1972: Verhandlungen mit dem Vorsitzenden der Nationalparkkommission der Bundesländer Kärnten, Salzburg und Tirol über künftige Konsulententätigkeit, gefördert durch den Bundesminister für Justiz, der zu dieser Tätigkeit mit Erlaß vom 7. 12. 1972 Sonderurlaub ab 1. 1. 1973 erteilte.

Referat auf der 1. Expertensitzung der Nationalparkkommission Hohe Tauern: „Modellvorstellung von einem Nationalpark Hohe Tauern“ in Klagenfurt, 15. 12. 1972.

Besonders erfreulich ist die wachsende Anteilnahme der öffentlichen Hand — darunter des Landes Oberösterreich mit einer Beihilfe, und der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Nationalpark Hohe Tauern mit einem Zuschuß zur Amerika-Fahrt — sowie das Echo aus der Bevölkerung, vor allem auf das 1971 versendete „Bekenntnis zum Naturschutz“ und das (einzige) Rundschreiben des Berichtsjahres mit dem Tätigkeitsbericht des Museal-jahrbuches 1971 über das Naturschutzjahr 1970.

Dr. Hans Helmut Stoiber